

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 50 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 262.

Mittwoch den 27. November.

1895.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedi-
tion entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Kampf gegen die Margarine.

Das die Agrarier sich mit der Vorlage der Regierung, obgleich sie, soweit es sich um die Verhinderung der Täuschung des Publikums handelt, bis an die Grenze des Möglichen — und vielleicht auch noch einige Schritte darüber hinaus geht, nicht zufrieden geben würden, war vorauszusetzen. Die Margarine darf nicht so gefärbt werden, daß sie der Naturbutter ähnlich sieht und sie darf nicht in demselben Pack, neben der Naturbutter verkauft werden. Das sind zunächst die über die Vorlage hinausgehenden Forderungen, die im Reichstage eine große Rolle spielen werden. Daß die Regierung entschlossenen Widerstand leisten werde, falls sich im Reichstage eine Mehrheit für dahingehende Anträge finden sollte, muß Geben, der die Begründung der Regierungsvorlage aufmerksam gelesen hat, zweifelhaft erscheinen. Zunächst fällt auf, daß in der Begründung auch nicht der leiseste Versuch gemacht wird, über den Umfang des inhaftlich beschuldigten „unlauteren Wettbewerbs“ der Margarine Aufschluß zu geben. Es wird nur mitgeteilt, daß seit dem Erlaß des Gesetzes von 1887 die Margarinefabrikation zugenommen hat, anstatt damals 45 Fabriken mit einer Jahresproduktion von 15 Millionen Kgr. und einem Verkaufswert von 18 Millionen sind heute 73 Fabriken mit einer Jahresproduktion von 90 Millionen Kgr. und einem Verkaufswert von 117 Millionen Mark vorhanden. Davon fallen auf Preußen 50, auf Bayern 12, auf Sachsen 3, auf Württemberg und Hamburg je 2, auf Baden, Mecklenburg-Schwern, Braunschweig und Elsaß-Lothringen je 1 Fabrik. Gleichwohl ist der Preis der Margarine im Kleinhandel von 0,70 bis 1,20 Mk. auf 0,80 bis 1,60 Mk. das Kilogramm gestiegen. Das ist Alles. Nun ist aber doch bekannt, daß auf Anordnung des Reichsanwalters Caprivi weitläufige Erhebungen über die tatsächlichen Verhältnisse stattgefunden haben, deren Ergebnis, wie es scheint, mit den Erhebungen von agrarischer Seite nicht übereinstimmt. Das hat vor einiger Zeit sogar der vortragende Rath im landwirtschaftlichen Ministerium, Geh. Rath Dr. Thiel öffentlich mitgeteilt. Bei dieser Gelegenheit hat man auch erfahren, daß die Production von Margarine in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Nichtsdestoweniger nimmt die Begründung die Klagen der Agrarier über den „unlauteren Wettbewerb“ der Margarine für bare Münze. Das „Schreien“ hat also gebissen und die Agrarier müssen, nach dem gestifteten Worte Miquets, Gel sein, wenn sie eine so wirksame Methode nicht fortsetzen. Ebenso wenig wird in der Begründung die Frage erörtert, ob denn in der That der Rückgang der Butterpreise, den die Agrarier als erwiesen annehmen, eingetreten ist und in wie weit dieser Rückgang die Folge der Ueberproduction ist. In seiner Rede auf der Generalversammlung des deutschen landwirtschaftlichen Vereins in Lübeck hat Geh. Rath Dr. Thiel die Landwirtschaft gewarnt, zu glauben, daß die schlechten Preise des Molkereiwesens nur bedingt seien durch die illoyale Konkurrenz, die andersfabrikanter des Molkereiwesens machen. ... Wenn Sie bedenken, sagte er, daß ein Theil der Depression des Preises der Molkereiprodukte nicht vielleicht so sehr von dieser illoyalen Konkurrenz als von der Ueberproduction abhängt, wenn Sie sich vergegenwärtigen, wie sehr mit dem Rückgang der Schafzucht und dem Ueber-

gang einer großen Anzahl von Wirtschaften zur Molkereiwirtschaft die Production gestiegen ist, dann werden Sie mir wohl zustimmen, wenn ich sage, auch in Zukunft wird es der allergrößten Anstrengungen des deutschen Landwirths bedürfen, um für die Molkereiprodukte einen genügenden Preis zu erzielen, und den Markt gegenüber den anderen Speisefetten zu behaupten.“ — Von alledem weiß die Begründung gar nichts. Sie behandelt die Concurrenzfrage mit vollem Ernste, obgleich sie in der Erweiterung der Färbungsfrage den Einwand erhebt, daß das „Bereikliche“ der Margarine der Naturbutterproduction nicht zu Gute kommen würde; „weil diejenigen Bevölkerungskreise, die vom ferneren Gebrauch der Margarine ihrer Farbe wegen ablassen würden, in Zukunft nicht die für ihre Verhältnisse zu kostspielige Naturbutter, sondern andere, an Billigkeit der Margarine gleichkommende Fette verwenden würden.“ In diesem Falle würden die Agrarier natürlich das Einfuhrverbot von amerikanischen Schmalz verlangen. Jedensfalls würde ihre Forderung für die Unbemittelten fast so wenig abhalten, wie von der Vertheuerung des täglichen Brotes. Ueberdies hat die Begründung den Agrariern auch den Vorwand geboten, die Margarine als gesundheitschädlich darzustellen. Zwar wird konstatiert, daß die Margarine im Nährwerth und in der Verdaulichkeit nur um ein geringes hinter der Naturbutter zurückbleibe und daß „nachweisliche“ Gesundheitschädigungen durch den Genuß von Margarine „bis jetzt“ nicht bekannt geworden seien. Dann aber wird fortgesetzt: „Zunächst ist nach dem Urtheil von Sachverständigen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Margarine gesundheitschädliche Eigenschaften annimmt, wenn sie aus nicht einwandfreiem Material, namentlich aus dem Fett kranker oder gefallener Thiere hergestellt wird. Die nach dieser Richtung bestehende Gefahr ist sogar im Laufe der Zeit gewachsen, weil die Fettstoffe, aus denen Margarine bereitet wird, gegenwärtig zum überwiegenden Theile aus dem Ausland bezogen werden und weil bezüglich dieser Stoffe jede Kontrolle darüber, ob sie von gesunden Thieren stammen, fehlt.“ Also: die bisher völlig immatüre Gefahr ist sogar gewachsen! Wenn das „Schwein“ der Agrarier die Sachverständigen des Herrn Landwirtschaftsministers zu dieser Verächtlichkeit der Margarine verleitet hat, weshalb sollten die Agrarier das Gesetz nicht fortsetzen, um ein „wirksames“ Gesetz zu Stande zu bringen?

Politische Uebersicht.

Kaiser Wilhelm soll mit der Flotten-
demonstration vor Konstantinopel nicht
einverstanden sein. Folgende Meldung bringt
der „Hamb. Correspondent“ aus Konstantinopel: Eine
Erklärung des deutschen Kaisers, daß er
mit einer Demonstration der Flotten
nicht sympathisire, ist in türkischen Kreisen
mit Dank aufgenommen worden. Der Sultan er-
klärte seinen Ministern, daß er die wahren Gefühle
und die Freundschaft, die Deutschland für die Türkei
hege, zu schätzen wisse. — Der „Hamb. Correspondent“
gibt als ein offizielles Blatt. Gleichwohl regt diese
Nachricht mancherlei Zweifel an. Daß ein Monarch
direct derartige Kundgebungen macht, wäre an sich
schon ungewöhnlich. Im gegebenen Falle kommt
dabei noch das Einvernehmen mit den anderen
Mächten in Frage, von dessen Aufrechterhaltung in
erster Linie die friedliche Beilegung der Wirren im
Orient abhängt.
Oesterreich-Ungarn. Das Resultat der 72
Landtagswahlen in den Städtebezirken Böhmens
ergibt 37 Jungtschechen, 20 Deutschliberale, 9
Deutschnationale, 1 gemeinsamen Kandidaten der
beiden letzten Parteien, 1 Alttschechen, 1 Kandidaten
der tschechischen Fortschrittspartei, 1 Christlichsozialen
und 2 Stichwahlen. Im Ganzen eroberten die
Deutschnationalen in den Landgemeinden zwei neue
Mandate, in den Städtebezirken zu den bisherigen

fünf Mandaten noch vier Sitze. Die Clerikalen
gewannen zwei Mandate. Die Deutschliberalen
werden im neuen Landtage insgesamt 56 Mandate
haben.

Frankreich. Die französische Deputirten-
kammer beschloß am Sonnabend mit 228 gegen 183
Stimmen die Dringlichkeit für den Antrag des Sozialisten
Contant, welcher dahin geht, die Arbeitgeber zu
verpflichten, diejenigen Arbeiter, welche nach der
Ableistung ihrer militärischen Dienstzeit in der
Reserve zurückkehren, wieder einzustellen.

Italien. In der italienischen Deputirten-
kammer wählten am Sonnabend alle Bureau
mit Ausnahme eines einzigen, welches die Wahl erst
am Montag vornehmen wird, Commissare mit dem
Vertrauensauftrag, über die Akten, betreffend die
Prozesse gegen Solitti und Andere wegen
Beiseiteziehung von Urkunden, Bericht zu erstatten.

Türkei. Zur Krisis in der Türkei meldet
„Wolffs Bureau“ vom Sonnabend aus Konstan-
tinopel: Alle bisherigen Besprechungen der Botschafter
ergaben ein volles Einvernehmen betreffs der vorläufig
zu beobachtenden Haltung. In diplomatischen
wie in allen politischen Kreisen giebt man sich der
Hoffnung hin, daß das Pacificierungswerk von Erfolg
sein werde, falls es gelingt, die mit der Durchführung
desselben betrauten Organe von dem Ernste
der an sie ergangenen Weisungen zu überzeugen.
Die neuesten Berichte stellen fest, daß eine theilweise
Beunruhigung und Gemüthslosigkeit im
Umfange fortdauern. Die in türkischen Kreisen
ausgesprochene Hoffnung einer raschen Erstickung der
Bewegung gilt alleinig als allzu optimistisch, viel-
mehr dürfte das Beunruhigungswerk auch ohne Ein-
tritt unvorhergesehener Ereignisse einige Wochen
und die vollständige Verübung der Stimmung
noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Aus amt-
licher türkischer Quelle verlautet, auf Ver-
langen der Ehren der armenischen Kirche in Niksar
haben die Localbehörden 13 verdächtige Armenier
verhaftet. — In der That ist in den letzten Tagen
eine gewisse Beruhigung unverkennbar eingetreten.
In Konstantinopel selbst hoffte man, der neuerdings
verschärfte Polizei- und Militär-Sicherheitsdienst
werde den gewünschten Erfolg haben. In Folge
der zahlreichen unter Türken und Armeniern vorge-
nommenen Verhaftungen sind die Gefängnisse überfüllt.
Der englische Botschafter Currie ist am
Sonnabend in Konstantinopel wieder eingetroffen.
— Am Sonnabend erhoben die Botschafter der vier
Mächte, welche in Erzerum Consulate besitzen, militä-
rische Vorstellungen bei der Porte auf Grund
der ihnen zugegangenen eigenen Berichte über die
in Erzerum vorgekommenen Gewaltthatig-
keiten. Aus diesen Berichten geht hervor, daß
die Armenier nicht die Angreifer gewesen sind. —
Die Porte hat in London angefragt, ob Turhan
Pascha als Botschafter in London genehm wäre.
Die Meldung von der Ernennung Turhan Paschas
zum Botschafter in Berlin war also irrig. — Kaum
ist im dem Armeniertrümmel ein vorübergehender
Stillstand eingetreten, so geht der Standaal auf
Kreta los, wo sich Griechen und Türken förmliche
Gefechte liefern. Nach einer Depesche des Blattes
„Ain“ aus Kreta hat zwischen den türkischen
Truppen und den Mitgliedern des revolutionären
Comitees ein Zusammenstoß stattgefunden, bei
welchem etwa 10 Soldaten und einige Aufständische
getödtet oder verwundet wurden. Die Truppen sind
verstärkt worden. Eine weitere in Athen eingegangene
Nachricht bestätigt, daß es auf Kreta zu Unruhen
gekommen ist. Die Zahl der bei denselben
getödteten Soldaten war auf 30 angegeben, während
auf Seiten der Aufständischen nur ein Mann ge-
fallen sein soll.

Serbien. Die serbische Sanktion wurde
am Sonntag von dem Alterspräsidenten Nalic er-
öffnet und wählte einen Ausschuß zur Verifikation
der Mandate drei neuernannter Krondeputirten. Die
nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Jüdamerika. In Peru sind infolge skandalöser Verbrechen schwere innere Wirren ausgebrochen. Die Beziehungen zwischen der Regierung und dem Kongress sind zur Zeit gespannt. Die Deputierten beantragen Reformen bezüglich der Einnahmen der Klöster, was die Liberalen in Unruhe versetzte. Eine Anzahl der Letzteren versammelte sich an den Eingängen der Deputiertenkammer und griff die herauskommenden Deputierten an. Der Kongress nahm darauf ein gegen die Regierung gerichtetes Adelsvotum an. — Das neue chilenische Kabinett ist gebildet. Das Portfeuille des Innern übernimmt D'Valdo Renjso, das des Aeußeren Adolfo Guerrero, Finanzminister wird Perez Arce, Kriegsminister Carlos Borgono.

Osaken. Die Japaner werden Kwotang am 30. November räumen. Das „Reut. Bur.“ meldet aus Peking, die ablehnende Haltung Chinas, besonders bezüglich der Vikin-Bölle und anderer Spezialfälle, erschweren die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen China und Japan. — Ueber die Ermordung der Königin von Korea bringen die Zeitungen, welche der letzte Postdampfer von China nach Britisch-Kolumbien gebracht hat, haarsträubende Einzelheiten. Es heißt, daß die Königin bei den Haaren aufgehängt und den furchtbarsten Mißhandlungen unterworfen wurde. Der Armen wurden Hände und Füße gebunden. Dann übergoß man sie mit Del und verbrannte sie hinter dem Palast. Das Feuer wurde so lange unterhalten, bis der Körper buchstäblich zu Asche zerfallen war. 30 Diener der Königin wurden niedergemacht, und die Zeitungen melden ferner, daß auch 15 vornehme Damen hingerichtet wurden. Außer der Königin wurden mehrere Frauen und Männer verbrannt.

Deutschland.

Berlin, 26. Nov. Kaiser Wilhelm begab sich gestern früh zur Jagd nach Barbis, und kehrte abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder nach dem Kleinen Palais zurück.

(Demissionsgerücht.) In einem Berliner Vorkennte finden wir die Nachricht, daß der Minister des Innern v. Köller seine Entlassung eingereicht habe. Ob es sich hier um eine Tsafache oder um eine Combination handelt, welche an den bekannten Zeitungsfreier über die Militärstrafprozessordnung anknüpft, bleibt abzuwarten.

(Der Entwurf des Zuckervereinergesetzes), welches am 1. August 1896 — also vor Ablauf des bestehenden Notzgesetzes — in Kraft treten soll, will nicht nur den Eingangszoll vom Zuder von 36 auf 45 Mark erhöhen, sondern auch den in der letzten Novelle zum Zolltarifgesetz nach den Anträgen der Agrarier auf 36 Mark erhöhten Honigzoll auf 45 Mark festsetzen. Der Beitrag der Staatskasse, d. h. der Zuckerkonsumenten zur Bestreitung der Ausfuhrzuschüsse wird dauernd auf 25 Prozent des Ertrags der um den gleichen Prozentsatz erhöhten Verbrauchssteuer normirt, was eine Erhöhung der bisherigen Viehschätze von 11 bis 15 Millionen Mark auf mindestens 25 Millionen bedeutet. Der Versuch, die Jahresproduktion an Zuder durch Regierungsdecret zu reguliren — für das Betriebsjahr 1896/97 soll dieselbe 1 400 000 Tonnen betragen — ist wohl der erste Schritt auf dem Wege zu dem sozialistischen Staat.

(Ueber die Organisation des Handwerks) ist nach der „Nord. Allg. Ztg.“ eine Vorlage in Ausarbeitung, jedoch ist nicht zu übersehen, wann dieselbe zum Abschlusse gebracht werden kann, weil das dabei zu berücksichtigende, durch die letzten Erhebungen gewonnene Material ein sehr umfangreiches ist. — Die Stellung der Regierung in der Handwerkerfrage wird immer unklarer. Auf der einen Seite heißt es, daß die Handwerkskammern zur Begünstigung solcher Organisationen eingeführt werden sollen, andererseits wird schon eine Vorlage ausgearbeitet, bevor die Handwerkskammern noch ins Leben gerufen sind.

(Gegen die künstliche Ausdehnung von Dienstreisen) auf mehrere Tage zur Vermehrung der Tagelöhner sind offenbar die nachfolgenden ergänzenden Bestimmungen gerichtet, welche das Staatsministerium am 30. October erlassen hat. Danach soll die Dienstreise, sobald die Zahl der Reisetage dadurch beeinträchtigt werden sollte, in den Morgenstunden, d. h. in den Monaten April bis September von 6 Uhr und in den Monaten October bis März von 7 Uhr morgens ab, angetreten werden. Soweit die vorhandenen Verkehrsmittel es ermöglichen, sind Dienstreisen ohne andere als die zur Erledigung der Dienstgeschäfte erforderlichen Unterbrechungen zurückzulegen. Unterbrechungen behufs Uebernachtens sind bei Reisen, deren Zweck eine ansgewöhnliche Beschleunigung nicht bedingt, unter der Voraussetzung durchgehender Züge im Allgemeinen erst

nach Zurücklegung einer Eisenbahnstrecke von 500 Kilometer gestattet. Die Beamten, welche an Fahrkosten der Eisenbahn 0,10 Mk. oder mehr für den Kilometer erhalten, sind zur Benutzung von Schnell- und Durchgangs-(D-) Zügen verpflichtet, wenn dadurch eine Abkürzung der Reiseeure ermöglicht wird oder Unterbrechungen der Reise vermieden werden. Die Weiter- bzw. Rückreise, namentlich bei kürzeren Touren ist nach beendeter Dienstgeschäfte möglichst noch an demselben Tage anzutreten. Haben die Dienstgeschäfte bzw. die Smeise und die Dienstgeschäfte 7 Stunden und darüber in Anspruch genommen, so werden unter kürzeren Touren solche Entfernungen verstanden, welche mit der Post, der Eisenbahn oder dem Dampfschiff in höchstens 2 Stunden zurückgelegt werden können.

(An der Berliner Börse) circulirte am Montag das Gerücht von Verhandlungen der chinesischen Regierung mit deutschen Häusern wegen einer Anleihe von 100 Millionen Taels (320 Millionen Mark), an der auch Londoner Häuser theilnehmen würden. Angeblich will China auf diesem Wege auch die Mittel zu geplanten Eisenbahnbauten beschaffen. Daß deutscherseits Werth darauf gelegt wird, daß das dazu erforderliche Material möglichst von deutschen Werken geliefert wird, versteht sich wohl von selbst. Die Anleihe könnte übrigens erst nach dem 1. Jan. 1896 an den Markt kommen, da China sich bei dem Abschluß der durch Rußland garantierten großen Anleihe verpflichtet hat, vor Ablauf dieses Jahres keine neue Anleihe zu contractiren.

(Das Wahleresultat der Reichstags- Ergänzungswahl im Wahlkreise Herford-Galle) ist: Amtsgewerksrat Dr. Weiße (konser.) 6563, Bürgermeister Quentin (natlib.) 3908, Hoffmann (Sozialdem.) 2383, Parrer Schall (Deutschgl.) 213 Stimmen. Zerplittert 247 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Weiße und Quentin erforderlich.

(Hausfahrungen.) Bei etwa achtzig Führern und Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Partei haben, wie Berliner Blätter melden am Montag früh Hausfahrungen stattgefunden, bei denen alle auf Parteiangelegenheiten bezüglichen Aktenstücke beschlagnahmt wurden.

(Aus Mecklenburg.) Der mecklenburgische Landtag hat in der Woche eine Vorlage beraten, die über die Grenzen des Landes hinaus Interesse erwecken wird. Sie betraf die Vermehrung des mittleren und kleineren Grundbesitzes auf dem platten Lande. Der Landtag gelangte dabei zur Anstellung folgender Grundzüge: 1. Die Vermehrung des kleinen und mittleren Grundbesitzes auf dem platten Lande und damit die Anweisung selbständiger ländlicher Arbeiterbevölkerung in Mecklenburg ist als ein ausreißendes Bedürfnis anzuerkennen. 2. Die Anweisung hat in der Regel dorfschaftsmäßig zu geschehen, entweder durch Gründung neuer selbständiger bäuerlicher Gemeinden oder durch Anlehnung an schon bestehende Dorfschaften. In der Ritterschaft kann jedoch die Zahl der auf einem Landgut noch vorhandenen bäuerlichen Stellen durch Anweisung auf kleinen Grundbesitzstellen — Büdner und Häusler — vermehrt werden; auch ist die Anlegung solcher kleinen Grundbesitzstellen unabhängig von dem Vorhandensein bäuerlicher Erbpacht- oder Hauswirthschaften zulässig. 3. In Erwägung, daß im Allgemeinen der kleine bäuerliche Besitz bessere Ansichten hat zu gebeten, muß vorzugsweise auf die Schaffung kleinerer und mittlerer spannfähiger bäuerlicher Nahrungen Bedacht genommen werden. In den neuen Dorfschaften muß ausreißender Platz für einen größeren Bestand freier grundbesitzender ländlicher Arbeiter vorhanden sein. Um in den Dorfschaften den Uebergang von einer Stufe zur anderen zu erleichtern, ist in dem Theilungsplan eine angemessene Zahl von Eigentumsparzellen vorzusehen, welche nicht bebaut werden können oder nicht bebaut werden dürfen, und einstweilen durch Verpachtung, später auch durch Verkauf nutzbar gemacht werden können. Alle neuen Dorfschaften sind mit ausreichendem Gemeindevermögen an Ländereien auszustatten. Die zum Betriebe der Landwirtschaft bestimmten Bauer-, Büdner- und Häuslerstellen bilden geschlossene, also untheilbare, andererseits aber auch nicht zusammenlegbare Besitze, welche mit Realerbitenen nicht belastet werden können. Diefelben werden den Anfieltern bis zu einer angemessenen Höhe ihres Wertes nach Erbpacht oder nach amortisierbarer oder ablöslicher Rente verschuldet im Wege des freihändigen Verkaufs überlassen.

(Colonialpolitil.) Gouverneur von Bismann hat, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, nach seiner berufenen Stelle hin den Wunsch nach einer Aenderung seiner Befugnisse zu erkennen gegeben. Weniger ficher ist der Gewächsmann der „Post. Ztg.“ gegenüber der Angabe der „Kreuzztg.“, daß

der Gouverneur darum eingekommen ist, um wenigstens die Stellvertretung des Gouverneurs der Schutztruppe zu übertragen. Allerdings ist der neue Stellvertreter des Gouverneurs, Hauptmann von Nagler, auf afrikanischem Gebiet noch ein Neuling. — Das Syndikat für westafrikanische Siedelung hat in seiner letzten Sitzung nach der „Nat.-Ztg.“ den geschäftsführenden Anfsatz beauftragt, gegen den Verfasser des Artikels „Coloniale Speculationen“ Herrn Giesebredt gerichtliche Vorzugehen. Die Sagenen der neu zu begründenden Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwest-Afrika wurden festgelegt und sollen dem Reichsfanzler zur Genehmigung unterbreitet werden. Nachdem die Sagenen auch die Genehmigung des Bundesrats gefunden, soll die Hauptversammlung zur Bildung der Gesellschaft sofort einberufen werden. Die Geschäftsführung bleibt bis zur Hauptversammlung in den Händen der Herren Schwabe und Bohnen. — Eine deutsche Tangogesellschaft hat sich mit dem Sig in Walrode gebildet. Das Anteilskapital beträgt 500 000 Mk.; davon entfallen 240 000 Mk. auf baare Einzahlungen und 210 000 Mk. und 50 000 Mk. auf die von Baron St. Paul-Blaire und Jerein v. Bilow eingetragten und in Deutsch-Ostafrika belegenen Immobilien.

(Der Reichscommissar Dr. Karl Peters) ist, wie die „Post. Ztg.“ hört, zur Disposition gestellt worden. Bekanntlich hatte Dr. Peters sich gemieigert, unter Herrn v. Bismann in Ostafrika zu dienen.

(Ueber Deutsch-Südwestafrika) hielt dieier Tage im Berliner Centralverein für Handelsgeographie der Landwirth Hermann, der aus seiner Thätigkeit in jenem Schutzgebiet bekannt geworden ist, einen Vortrag. Er war der Meinung, daß man in der Colonie nur Viehzucht treiben könne. An eine Ansiedelung könne aber nur derjenige denken, der über Kapital verfüge, und zwar mindestens über 15 000 Mk. Schon die Reise sei sehr theuer, auch Arbeiter seien nur gegen hohen Lohn zu bekommen. Ein weiteres Hindernis sei der Müttengürtel, der schlimmer sei als der Fiebergürtel. Der Ansiedler müsse mindestens auf ein Jahr Proviant bei sich haben, da er im Ansiedlungsgebiet nur Fleisch vorfinde. Jahre würden vergehen, ehe er eine Herde zusammen habe, und der Ertrag, den er dann für seine jungen Thiere erhalte, 40—60 Mk., stehe in keinem Vergleich zu seiner Arbeit. An ein Zurücklegen von Ersparnissen sei auf Jahre hinaus nicht zu denken. Man müsse vor Allem verlangen, daß der Ansiedler, der mindestens 10 000 Seltare benötige, dieses Land nicht wie jetzt mit 1 Mk. pro Seltar bezahle, sondern frei erhalte und wenn das Mutterland in seine Colonien nichts hineinreden könne, dann solle es lieber die Colonisation ganz bleiben lassen. Der Vortragende tadelt auch, daß Gesellschaften Terrain erwerben, welches sie nicht selbst bebauen, sondern an kleine Ansiedler weiter geben wollen. Die Eingeborenen kämen für die Besiedelung überhaupt kaum in Frage. In der Debatte wurde auch an die häufigen Viehschäden in Südwestafrika erinnert, die ein weiteres Hindernis für eine ertragreiche Viehzucht darstellten. — Diefelb Schilderungen enthalten gerabazu eine Warnung, sich auf Siedelungsabenteuer in Südwestafrika einzulassen.

Volkswirthschaftliches.

(Daß die Schweinesperre an den Grenzen nicht bloß zur Abhaltung von Seuchgefahr, sondern auch zur Preissteigerung des Schweinefleisches im Inlande gehandhabt wird, ergibt sich klar und deutlich aus dem Verhalten der Behörden gegenüber der Schweineinfuhr in Oberschlesien. Die oberchlesische Arbeiterbevölkerung verzehrt fast ausschließlich Schweinefleisch, Wurst und Speck und ist bei der nicht ausreichenden Schweinezufuhr Oberschlesiens auf ungarische, galizische und russische bzw. polnische Schweine angewiesen. Das in diesem Jahre wiederholt nothwendig gewordene Einfuhrverbot für Schweine aus Oesterreich-Ungarn hat den Bedarf an russischen Schweinen noch mehr gesteigert, so daß im October rund 10 000 russische Schweine in die Grenzschlachthäuser eingeführt werden mußten. Bisher haben sich üble Wirkungen dieser Einfuhr nicht gezeigt, trotzdem ist ein Preissteigerung der beheligen Städte eine Erhöhung der vom Regierungspräsidenten zugelassenen Höchstzahl der einzuführenden Schweine abgeschlagen und einer Deputation der Stadt Königs hütte, welche um die Verleitung der Erlaubnis zur Einfuhr russischer Schweine nach den in ihrer Stadt projektierten Schlachthöfen die bestimmte Versicherung gegeben, daß diese Erlaubnis niemals ertheilt werden würde, da die Einfuhrung der völligen Schweinesperre im Interesse der Landwirthschaft erfolgen müsse.

Sie übernimmt diese
und im Gebrauch billige
Seife
für die Wäsche kauft man nur allein bei
Walther Bergmann,
S. F. Berthold's Nachf.
Ich offeriere heute
Pa. Dranienburger Kern-Seife,
a Pfd. 26 Pf., 5 Pfd. 125 Pf.
Pa. geförnte Glin-Seife,
a Pfd. 22 Pf., 5 Pfd. 105 Pf.
Pa. Terpentin-Salmiat-Seife,
a Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 115 Pf.
Stärke, Soda, Blan
Sollt bei
Walther Bergmann.

Jeder Mittwoch an diesem Wochentage.
a) in die Dringende 3 Pfd. 25 Pf.
Freitagen eheförmlich und Dorsch a Pfd. 25 Pf.
Büchlinge a Kiste 1 Mark.
Sonderlinge a Dose 3 Mark.
Außer Markttagen bei Th. F. Fuchs, am Markt.
Ad. Schmieder aus Halle.

Alte Puppenfabrik
werden anfangen.
H. Neustner, Gottesl. 16.
Dafelst ist eine Puppenfabrik, sowie eine
Germania
zu verkaufen. D. O.

Germanische Fischhandlung.
Lebensfrisch auf Eis
Schellfisch, Cabesjan,
Schollen, Zander,
grüne Heeringe.
Räucherwaren, Fischconserven,
Apfelsinen, Citronen
empfehlen **W. Krämer.**

Filzschuhe u. Pantoffeln
hält in großer Auswahl zu anerkannt
billigen Preisen empfohlen
Paul Exner,
Rathmarkt 12.

**Größtes Schuh- und
Stiefelwaren-Lager, als:**
Bergschuhen v. 12.-Mk. an,
Männer-Halbstiefeln v. 6.- " "
Damen-Bromenbenschuhe v. 3.75 " "
Kinderstiefel v. 0.60 " "
H. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
schnell und gut.
1000 Brielmarken, ca. 180 Sorten
60 Pf. — 100 verschiedene
Büchlein 2.50 Mk. — 120 bessere Einvo-
llbüche 2.50 Mk. bei G. Zechmeyer,
Hilberberg. Copypreisliste gratis.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79
empfehlen sich zur Aufzucht von
Fettschafoten,
Zinschafoten, Signirstampeln,
Automatenstampeln.
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Preusstempel, Cliches, Papiermaschinen
Trockenstempelpressen
einzelne Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

C. Tanchs Mehlhandlung
Preusserstrasse 17.
Gente Mittwoch
frisch Hausschlachten.

Theater Bühnen
Vorhangs-Hausen Bühnenrunden
u. dergl.
W. H. Lammann, Hagen
Spezialität
Bühnen- u. Theater-
Vorhänge, Bühnen-
runden, etc.
Bühnen- u. Theater-
Vorhänge, Bühnen-
runden, etc.

**H. Petroleum,
H. Kaiseröl**
empfehlen billigst
M. Müller, Landwehr Str. 13.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schmalestrasse 28.
Dr. Brohmann.

Total-Ausverkauf
sämtl. Waaren-Bestände
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.
Preis-Ermässigung.
Kleiderstoffe und Besätze, Lama, Flanelle, Haus-
kleiderstoffe, Unterröcke, Tricotallien, Damenmäntel,
Confectionsstoffe, Schürzenleinen, Inlette, Barchente,
Wachstuche etc.
Oberhemden, Chemsettes, Kragen, Hemdeneinsätze,
Unterzeuge, Cachenez
noch in sehr grosser Auswahl.
Ed. Zentgraf-Heber.

H. Baar, Merseburg,
empfeilt unter bekannter reeller Garantie
Fahrräder, Wasch- u. Wringmaschinen
nebst allem Zubehör zu billigsten Preisen.
Nähmaschinen
aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Sattler und für den Hausgebrauch
mit sämtlichen Apparaten.
Besondere Vorzüge:
Geräuschloser und sehr leichter Gang; feinst. Möbel und Lackirung;
gründlicher Unterricht.
Billige Preise. Abschlagszahlungen.
Verkaufslocal und eigene Reparaturwerkstatt für obige Maschinen:
Markt Nr. 3.

Weihnachts-Ausstellung.
F. Graf, Inh.: O. Brotschneider,
Merseburg, Oberbreitestraße 6.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle zu Geschenken mein vollständig
neu und reich sortirtes Lager in:
**Laubsäge-,
Kerbschnitz-
und
Werkzeug-
Kästen.**

**Laubsäge-,
Kerbschnitz-
und
Brandmal-
Vorlagen.**
Durch ziemlich bedeutende, vortheilhafte Einkäufe bin ich in der Lage, eine
große Auswahl reicher, geschmackvoller Gegenstände aus Holz fitzgehabter
Laubsäge, Kerbschnitz, Brandmal-Vorlagen zu bieten, wie auch in Laubs-
säge, Kerbschnitz, Werkzeugen-Kästen zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Sämtliche Laubsäge- und Kerbschnitz-Werkzeuge auch einzeln.
Laubsäge- und Kerbschnitzholz, Laubsägevorlagen auf Papier.
In dem hinteren Theil meines Ladens habe ich eine Ausstellung einge-
gerichtet und lade zur Besichtigung freundlichst ein.

Dauerbrand-Ofen
„Helios“,
bestes und billigstes amerik. System, sowie
**Koch- und Heizöfen,
Sparföcherde,**
Kessel und alle Ofenersatztheile
empfeilt billigst
Ofenhandlung Emil Pursche.

5000 Mk.
auf 11 Morgen Acker, Tagewerth über 11000
Mk., als einzige Hypothek zu 4% sofort
gekauft. Angebote nimmt Rechtsanwält
Kändler entgegen.
Donnerstag früh empfiehlt
Hindstaldannen.
Rob. Reichhardt.

Haldeschmucken-
Felle in weiß und grau, elegant und
unverwundlich, sind die besten Vor-
lagen für Schlafzimmer, Schreibische etc.
Preis 4,35 bis 6,50 Mk. per Emd.
Alleinvertauf bei
B. Weniger.
Für Geschäftliche besser Erfolg für die
theuer zu lebenden Kenntniserfelle.

Biehjalz z. Aufthauen
in Original-Erdm und ausgenommen verkauft
Ed. Klaus.

Holzschube
in größter Auswahl empfiehlt
O. Dauer, Neumarkt.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
9.—14. Dezember Ziehung.
Rothe Kreuz-Loose Mk. 3.30.
6870 Gewinne, Hauptgew.
**100000 Mk.
50000 Mk.
25000 Mk.
15000 Mk.**
u. s. w. Porto und Liste 30 Pf.
Lambertie-Lotterie
Kirchenbau-
zu Münster, in 3 Klassen
15642 Gewinne, Hauptgew.
ev. **300000 Mk.
200000 Mk.
100000 Mk.
50000 Mk.**
u. s. w. Ziehung 1. Kl. 14. Dezbr.
Originalloose 1. Klasse 3 Mk.
Vollloose für alle 3 Klassen billig.
Ganze 10 Mk., Halbe 5 Mk.
Porto und Liste 30 Pf. Zu beziehen
durch das **Bankgeschäft**
Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.

Die interessanteste deutsche
Unterhaltungs-Beischrift
ist die
**Deutsche
Romanbibliothek**

Alle 8 Tage
erscheint ein Nummer
Preis vierteljährlich
2 Mark.
Alle 14 Tage
erscheint ein Heft
Preis pro Heft
35 Pfennig.
Romane und Novellen
der
beliebtesten deutschen Autoren.
Die erste Nummer oder das erste
Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht
zu ertheilen.
= Abonnements =
in allen Sortiments- und Reiseortage-Buch-
handlungen, sowie bei allen Postämtern.

Ausverkauft
werden sämtliche [48349
Teppiche,
Möbelstoffe, Gardinen,
Tischdecken u. Portiären.
Rud. Niemann Nachf.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

F. A. Hammer,

Drechslermeister,
Markt 7, Markt 7,
empfiehlt in größter Auswahl
zu soliden Preisen

Holz-Galanterie- Waaren,

- als:
- Panelbretter,
 - Console,
 - Handtuchhalter,
 - Eckbretter,
 - Zeitungsmappen,
 - Garderobenhalter,
 - Schirmständer,
 - Rauchservice,
 - Rauchische,
 - Schreibzeuge,
 - Salontische,
 - Salonsäulen,
 - Tabakskasten,
 - Vogelbauerschränke,
 - Stiefelzähler,
 - Notenständer,
 - Etagieren

u. s. w., u. s. w.

Dampfmolkerei Merseburg

hält ihre Fabrikate in
Fromage de Brie,
Camembert-, Tilsiter,
Edamer u. Limburger Käse
bestens empfohlen.
Rauch & Burde, Amtshäuser Str., Markt 28.

Königs Häuchereisen

à 50 und 75 Pf.,
Ambr.-Lauderleisen

à 1 Mt.,
Niederadel- (Dyon) Eisen

à 75 Pf., wozu einige Tropfen
auf die heiße Oberfläche gegossen ge-
nügen, ein Zimmer angenehm zu par-
fümieren.

Rölnisch Wasser

(gegenüber dem Ritzschplatz)
in der
**Drogen- und Farbenhandlung
von Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Pat.-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte
Fuhrhähnen.
Preislisten und Zeugnisse
gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schlichtauerdamm 3.

Dris-Krankenkasse
für die im Tischlergewerbe und in
anderen verwandten Berufen
beschäftigten Personen.

In der am 25. November stattgefundenen
Generalversammlung wurden in den Vorstand
gewählt:
E. Pertz als Vorsitzender.
C. Wönicke als Schriftführer.
Aug. Berger als Stellvert. Vorsitzender.

Tivoli.

Mittwoch den 27. November 1895,
abends 8 Uhr,
I. Abonnements-Concert
vom **Trumpeter-Corps.**
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei der
Herrn **C. Meyer,** Cigarrenhandlung, Bahn-
hofstraße, **Heinz Schmitz jun.,** Cigarren-
handlung, Kleine Miltzstr., **G. Geier** (vormals
H. Biele), Cigarrenhandlung, Burgstraße und
C. Wolff, Kaufmann, Köhmarkt.
Entrée an der Kasse 40 Pf. **G. Lange.**
W. Stutzer.

Alle alten Billets haben
Gültigkeit.
Reichskrone.
Donnerstag Abend
Pökelknochen.

Unentgeltlich

verf. Anweisung zur **Restung von**
Trunktauche mit und ohne Borwissen.
H. Falkenberg, Berlin, Steinmehlr. 29.

Als nützlichste Weihnachtsgeschenke

empfehle ich
die **berühmten und geschätzten**
Schumann'schen

Gummi-Tischdecken

(Alleinverkauf für Halle).

Die Decken sind von unübertroffener Haltbarkeit, in
reizenden hellen und dunklen Mustern angefertigt, mit
feuchtem Schwamme leicht zu reinigen, erlegen vollständig
das Keimrisiko und ersparen die Wäsche. Preis von
60 Pf. an.



Gummi-Tischläufer

in reizenden Ständermustern von 50 Pf. an.

Gummi-Wandschoner

hinter Waschtisch, von 50 Pf. an.

Gummi-Wirtschafts- schürzen

(neue verbesserte Qualität)

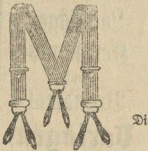
in naturgetreuen, prachtvollen Stoffmustern, von Stoffschürzen kaum
zu unterscheiden, leicht abwaschbar, mit und ohne Träger
von 1,25 an.

Gummi-Kinderschürzen

in allen Größen und neuesten Facons.
Reizende Muster. Preis von 30 Pf. an.

Gummi-Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen und Kinder, gefüttert und ungefüttet,
mit Pelz und Frottee.



Markttaschen

mit und ohne Lederriemen ringsherum von 25 Pf. an
per Stück.

Gummi- Hosenträger

nach Prof. Dr. von Esmerich.

Dieselben sind aus bestem Gummi, gehen hinten auf Rollen, geben jeder
Körperbewegung nach und bewirken mehrfache Körperhaltung.
Preis 0,85, 1,00 und 1,25 p. Paar.

Linoleum-Teppiche in prachtvollen Mustern,
von 1,5 an per Stück.
Linoleum-Vorlagen von 1,25 an per Stück.
Linoleum-Läufer von 0,85 an
per Meter.

Hugo Nehab,

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachsach u. Linoleum.
Halle a/S., 27 gr. Ulriehstr. 27 (gegenüber dem
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten!

Ausverkauf wegen Umzug!

Verkaufe jetzt verschiedene Schnitt- u. Modewaaren, auch Buchs-
kins, zu sehr billigen Preisen aus.
div. Kleiderstoffe früher per Mtr. 2,50 jetzt 1,10 Mtr.
" **Katune** 90 " 40 Pf.
" **Monfeline, r. Wolle,** früher p. Mtr. 1,40 jetzt 70 u. 60 Pf.
" **Satin Augusta** (beste Qualität) früher p. Mtr. 80 jetzt 55 Pf.
" **Unterzeuge, Flanelle, Lamas, Buchsins** u. sehr billig!
" **Anfertigung von Damen- und Herrengarderobe** sowie
Wäsche-Artikel bringe zur gef. Erinnerung.

A. Günther, Markt 19.

Verband

der kirchlichen Vereine.
Dienstag den 3. Dezember cr.,
abends 8 Uhr,
in der **Reichskrone**
Abonnements-Vortrag
des Herrn **Dombiaconus Böhren:**
Jesus Dramen als Spiegelbilder
moderner Geistesrichtungen. II.
Zum Eintritt berechnen die Abonnements-
karten. **Unger** Abonnement Eintrittspreis
1 Mt. an der Kasse; für jede weitere Person
derselben Familie 50 Pf. mehr.
Der Vorstand, **Martius.**

Brennlicher Beamtenverein.

Vortragsabend
Donnerstag den 28. November d. J.,
abends 8 Uhr,
im Saale der „**Reichskrone**“.
Vortrag des Herrn **Dr. Jessen,**
Director der Bibliothek des königlichen Kunst-
gewerbe-Museums in Berlin:
„Entwicklung des deutschen
Kunstgewerbes in den letzten
25 Jahren.“
Eine größere Sammlung von Abbildungen,
Korbildern und von kunstgewerblichen Gegen-
ständen älterer und neuerer Zeit ist zur
Ausstellung gelangen.
Gästen ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Hoffischerei.

heute Mittwoch

Schlachtfest.

F. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

Hamburger Cigarren.

Am versch. Plätzen sucht e. renom. **Ham-**
burger Plana noch einige Herren u. Verk.
a. **Preis, Wirtel, Händler, Berg.** 1500 Mt.
aber hohe **Preis** 200 u. **P. D. 299** an
Haasenstein & Wegler, H. G., Hamburg.
(48718)
wider mit einfacher und
Junger Mann, doppelter Buchführung, so-
wie Expedition vertraut ist und schon in einer
Cigarrenfabrik war, wird per 1. Januar 1896
gesucht. Off. mit Gehaltsanprüchen, sowie
Zeugnisabschriften unter Chiffre **N. 1893**
in die Exped. d. Bl.

Zum 1. Januar suche ich ein älteres,
tüchtiges **Mädchen für Alles,** welches kochen
kann, bei hohem Lohn.
Herr **Dr. Hollenauer,**
Karlsstraße 20 h.

Aufwartung

für einige Stunden bis Vormittags gesucht
Markt 4.
Ein kleiner Schlüssel verloren. Gegen
Belohnung abzugeben bei Herrn
B. Fritsch.

Verloren
Sonntag den 24. Novbr. ist auf dem Wege
von Kößgen die **Leipzigermedaille** entlang nach
Merseburg ein **schwarzes Waff** verloren.
Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben
gegen gute Belohnung im **Wolff'schen Ge-
heiß** oder **Cobianerstr. 28** abzugeben.

WILLIAMS'



Poröses Plaster.

Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-
lichen Mittel gegen

Rheumatismus, Gicht,

Rückenschmerzen,
Seltenstechen, Hüftenweh,
Brustschmerzen,
Husten, Hexenschuss,
Stauchungen,
Verrenkungen, Gelenk-
und Muskel-Entzündung,
im allgemeinen als

Unübertrefflicher Schmerzstiller,
ANWENDUNG sehr reichlich und bequem und
nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.

Preis: Mark 1.-
Zu haben: **Dom-Apothek, Stadt-**
Apothek, Merseburg und den
meisten anderen Apotheken.

Man weise alle Plaster zurück,
welche nicht, wie die ächten **Williams Porösen**
Plaster, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.
Hierzu eine Beilage.

Indem der Herr Superintendent diesem Wunsche nachkam, unterbreitete er der Versammlung zwei Punkte aus dem Berichte der Kreisynode, die lebhaft diskutiert worden sind. 1) Die Hausbetriebe in Merseburg. Es giebt an diesem Orte 3 Kategorien von Wettlern: die Ersten Weiber, betelnde Kinder und reisende Handwerksburschen. Da nun hierseits eine wohlvorgearbeitete städtische und kirchliche Armenpflege existiert, sowie eine Herberge zur Heimath verbunden mit einer Bepflegungsstation besteht, so ist alle Hausbetriebe konsequent abzuweisen. In der Bepflegung wurde betont, daß allerdings die Selbsthilfe des Substitutions das Wichtigste sei, doch müsse auch die polizeiliche Kontrolle noch schärfer sein. — 2) Die Kreisynoden haben durch ein Gesetz das Recht einer juristischen Person bekommen, wodurch die Kirche als solche die Pflege von Liebeswerken übernehmen kann. Da die Kreisynode aber keine Anleihen aufnehmen und keine Steuern ausüben darf und mit Ausnahme der Gemeinde Lützen keine sufficienten Kirchen hat, so ist sie für diese Zwecke auf die Einnahmen aus Legaten und Geschenken angewiesen. — Den letzten Gegenstand bildete die Bepflegung der neuen Agende. Letztere ist das Buch mit den vorgeschriebenen gottesdienstlichen Formulare. Die alte Agende ist von Friedrich Wilhelm III. gegeben und seit 1829 in Gebrauch. Wegen die neue von der letzten Generalynode beschlossene Agende sind mancherlei Bedenken aufgetaucht. Der Entwurf ist scharf kritisiert worden von liturgischen Gelehrten, wichtiger noch sind die Bedenken aus dogmatischen Erwägungen, doch vertreten alle diese Kritiker die Sachlage; wollte jede Richtung ihre Meinung einseitig durchsetzen, so würde die Landeskirche einfach gesprengt werden, wollen wir eine gemeinsame Gottesdienstordnung haben, so müssen wir Compromisse machen. Die Vergleichung beider Agenden im Einzelnen ergibt, daß die jogenannte neue Agende gar keine neue ist, sondern die alte Agende nur ergänzt und verbessert. Die Änderungen sind sämtlich technische Verbesserungen und nehmen meistens das auf, was das kirchliche Leben bereits aus sich herausgeformt hat, so daß die neue Agende im Vergleich mit der alten ein großer Fortschritt ist.

** Der kirchliche Verein von St. Magini beschäftigte sich am Montag, wie bereits in vorangegangener Versammlung mit den neueren Bewegungen auf dem Gebiete des Gemeindegelbes. Referent war wieder Herr Prediger Bornhat, welcher seinen Ausführungen die Schrift des Professor Kibel: „Christliche Bedenken über modern christliches Wesen“ zu Grunde legte. Nachdem er einen Rückblick auf die Erörterungen des letzten Abends genommen, deren Gegenstand namentlich die Verlegung herein, ging er zu dem besonderen Thema des heutigen Abends über, zur „Gemeinschaftspflege“. Diese steht im innigsten Zusammenhang mit der Bepflegung, insofern als der Befehle das dringende Bedürfnis nach einer engeren Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern in Christo empfindet, eine Gemeinschaft, wie sie ihm die Volks- oder Landeskirche nicht gewähren kann. Das moderne christliche Wesen ist zwar eifrig darauf bedacht, Vereinigungen zu schaffen, welche sich auf die allgemeine Bruderliebe gründen, aber die Pflege der Gemeinschaft zwischen Befehrten, die im Sinne der Schrift allein Brüder zu nennen sind, ist bisher fast ganz außer Acht gelassen worden. Da nun ohne Zweifel eine solche Gemeinschaftspflege vom größten Segen sein muß, nicht nur für die Befehrten selbst, sondern auch für die neben ihnen stehenden, für die von den „Gemeinden in der Gemeinde“ neue Kraft und neues Leben empfangenden gesammten Kirche, so hat man ihr in der jüngsten Zeit seitens der evangelischen Kreise vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet. Nach den von Spener und anderen frommen Theologen gegebenen Anregungen, die bereits in Württemberg und im Siegener Lande vielfache Beachtung und Befolgung gefunden, ist jetzt ein „deutsches Comité für Gemeinschaftspflege“ gebildet worden, welches aller zwei Jahre in Gnadau eine Konferenz abhält und eine Zeitschrift herausgibt, die den Titel „Philadelphía“ (Brüderliebe) führt. Man will keine Sekterei treiben, wenn man christliche Gemeinschaften ins Leben zu rufen sucht, man will die Glieder derselben keineswegs der Landeskirche entfremden und dem Gottesdienste der Gemeinde fernhalten, man will vielmehr beide nach Möglichkeit fräftigen und heben, für beide eine reiche Quelle des Heils und Segens erschließen. Das genannte Gnadauer Comité hat auch sein Programm zugleich auf die „Evangelisation“ gesetzt, die freie Missionarbeit an denen, welche dem kirchlichen Leben überhaupt fernstehen, und welche auf dem gewöhnlichen Wege geistlicher Wirksamkeit kaum zu gewinnen sind. — Den Ausführungen des Herrn Referenten schloß sich eine längere Diskussion an, in welcher mancherlei Bedenken bezüglich der erwähnten Bestrebungen zum Ausdruck kamen, ohne jedoch den Charakter eines unbedingten Widerspruches an sich zu tragen.

** Im „Livoli“ findet heute, Mittwoch Abend

das erste Abonnements-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt. Zu demselben haben alle alten Billets Gültigkeit.

** Diese Communitäten haben in letzter Zeit während der ersten Abendstunden den Kartoffelmietzen des benachbarten Rittergutes Genua fleißige Besuche abgehaltet und dabei 25 bis 30 Centner dieser vielfach verwendbaren Frucht mitgehen lassen. Unserer Executive gelang es, die einträglichen Menschen in den Gaudard K. und S., dem Maurer P. und dem Dachdecker E. hier zu ermitteln. Das Weitere wird das künft. Amtsgericht besorgen.

** Eine warnende Belehrung für Personen, die mit Wechseln arbeiten und mit der Abstempelung der Wechselstempelmarken nicht genau Bescheid wissen, dürfte folgendes Vorkommnis enthalten: Eine Berliner Firma hatte einen Wechsel in Zahlung erhalten, auf welchem die Stempelmarke fehlte. Dieses war um so weniger wunderbar, als der Aussteller ein kleiner Gewerbetreibender war und solche häufig den Stempel bezahlen, ohne selbst die Marke zu lassen. Natürlich besorgte die Firma sofort die Nachstempelung des Wechsels in der üblichen Weise oben am Rande. Der Wechsel mußte zum Protokoll gehen, bei welcher Gelegenheit durch Handschriftenvergleichung festgestellt wurde, daß erst die Firma den Stempel besorgt hatte. Der Steuerfiskus, der hiervon benachrichtigt wurde, legte dem Aussteller sowohl als dem Inhaber des Wechsels als Strafe den fünfzigfachen Betrag des Stempels auf. Die von der Firma hiergegen eingelegte Revision betonte, daß die Firma ihre Schuldigkeit gethan, den Wechsel sofort nach Eingang gestempelt und den Stempel fassirt habe. Dieser Einwand wurde jedoch verworfen und die Strafe unter der Begründung aufrecht erhalten, daß in dem beregten Falle die Marke hinter das letzte Giro zu setzen gewesen wäre, um sofort fassirt zu werden, daß der Vordermann das Aufkleben der Marke unterlassen hatte. Trotzdem die Firma in gutem Glauben gehandelt, sei sie zu bestrafen, weil zweifellos eine Verschleierung des effectiven Thatbestandes vorliege.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, den 25. Nov. 1895. Der Vorstehende, Stadt. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Verhandlungen mit der Mittheilung, daß die Firma Carl Berger hier die vom Magistrat bei Festlegung des Bauungsplans zwischen Raumburger und Weißenfelder Straße für die Straße Nr. 3 gestellten Bedingungen abgelehnt hat. Magistrat wird insofern diese Straße in Wegfall kommen lassen. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Feststellung der kleineren Etats für 1896/97. Der Vorstehende referirt zunächst über den Etat der höheren Mädchen- und gehobenen Schule, der eine Einnahme von 39000 Mk. und eine Ausgabe von 62800 Mk. aufweist, so daß ein Zuschuß aus der Kämmereikasse in Höhe von 23800 Mk. erforderlich ist. Der Etat der Volksschulen weist incl. mehrerer Zuschüsse der Regierung und Provinzialverwaltung u. eine Gesamteinnahme von 11100 Mk. und eine Gesamtausgabe von 58400 Mk. auf, so daß ein Zuschuß von 47300 Mk. aus der Kämmereikasse zu leisten ist. Ein Antrag der Budget-Commission, das Gehalt der Lehrerin Fräul. v. Heydt um 50 Mk. zu erhöhen, wird anstandslos genehmigt.

Stadt. Meißner referirt über den Etat der Handwerker-Fortbildungsschule, der in Einnahme und Ausgabe mit 3625 Mark wie im Vorjahre balancirt; ferner über den Etat der Gaushaltungsschule, der in Einnahme und Ausgabe 1300 Mk. aufweist, und weiterhin über den Etat der Armenkasse mit 15000 Mk. in Einnahme und Ausgabe.

Stadt. Barth referirt über den Etat der Krankenkassenskasse, der in Einnahme 5200 Mk., in Ausgabe 6800 Mk. aufweist und einen Zuschuß aus der Kämmereikasse von 1600 Mk. erforderlich macht.

Stadt. Bäge referirt über den Etat des Hospitals St. Sirti, der neben einer Einnahme von 1511 Mk. einen städtischen Zuschuß von 3881 Mark erfordert.

Stadt. Herbers referirt über den Etat des Siechenhausfonds (Einnahme und Ausgabe 1760 Mk.), den Etat des Einquartierungshauses (Einnahme und Ausgabe 5864 Mk.) und den Etat der Kleintierbeschauanstalt der inneren Stadt (Einnahme und Ausgabe 3265 Mk.).

Stadt. Gäß referirt über den Etat des Knabenhortes (Einnahme und Ausgabe 1133 Mk.), den Etat der Schülerwerkstatt (Einnahme und Ausgabe 265 Mk.) und den Etat der Wittwen- und Waisenkasse für die städtischen Beamten (Einnahme und Ausgabe 6305 Mk.).

Stadt. Barth legt den Etat des Bergerschen

Stipendienfonds (Einnahme und Ausgabe 4178,60 Mk.) und den Etat der Wasserwerkstasse vor. Letztere verzeihet bei einer Einnahme von 44000 Mk. eine Ausgabe von 46600 Mk., so daß ein städtischer Zuschuß von 2600 Mk. erforderlich ist.

Stadt. Bäge referirt über den Etat der Gasanstaltskasse, mit 98200 Mk. in Einnahme und Ausgabe balancirt und einen Ueberschuß für die Kämmereikasse in Höhe von 20500 Mk. verzeichnet, den Etat der städtischen Pfandleih-Anstalt (Einnahme und Ausgabe 23392 Mk.) und den Etat des Straßensfonds (Einnahme und Ausgabe balancirt mit 405,68 Mk.).

Sämtliche hier aufgeführte Etats wurden auf Antrag der betr. Referenten von der Versammlung ohne Debatte genehmigt.

2) Abänderung des Bauungsplans. Ref. Stadt. Frauenheim. In Verfolg eines Beschlusses der Versammlung, die städtischen Bauungspläne auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen, hat die Baudeputation diese schwierige Aufgabe vollzogen und darüber ein Gutachten erstattet, das zu umfangreich ist, um im Plenum der Versammlung diskutiert zu werden. Magistrat schlägt deshalb vor, eine gemischte Commission mit der Vorberathung dieses Berichts zu beauftragen. Referent unterstüzt diesen Antrag und die Versammlung stimmt demselben zu. In die Commission werden gewählt die Stadt. Frauenheim, Graul, Heber, Herbers und Witte.

3) Sparfassenakt. Ref. Stadt. Heilmann. Mit der Abfassung eines neuen Sparfassenstatuts beschäftigt, hat Magistrat den fgl. Regierungspräsidenten um Ueberlassung eines Musterstatuts ersucht. Letzterer hat ein solches empfohlen, gleichzeitig aber darauf hingewiesen, daß in den Ministerien an einem neuen Sparfassengesetz gearbeitet werde und daß es rätlich sei, bis zum Erscheinen dieses Gesetzes die Statutenänderung ruhen zu lassen. Magistrat hat sich dafür entschieden, diesen Rath zu befolgen und erklärt sich auch die Versammlung damit einverstanden.

4) Genehmigung der Mehrausgaben 1894/95. Stadt. Kindfleisch referirt über eine längere Reihe von Etatsüberschreitungen, die sämtlich ausreichend motivirt und geprüft sind und auf Antrag des Referenten anstandslos genehmigt werden.

5) Ueberwölbung des Schafgrabens. Ref. Stadt. Graul. Nach mehrfachen Projekten zur Ueberdeckung des Schafgrabens, der in jedem Sommer die Umgegend mit widerlichen Dünsten verpestet, hat die künft. Regierung neuerdings Zeichnung und Kostenanschlag für diesen Zweck anfertigen lassen. Hiernach soll der jeige offene Theil des Schafgrabens überwölbt und am Schützenhause mit einer Schutzvorrichtung gegen das Eindringen von Schlamm versehen werden. Gleichzeitig sind Anstalten vorgezogen, welche das Eindringen der Dünste in die Keller u. des „Herzog Christian“ verdrängen sollen. Der Kostenanschlag für dieses Projekt befreit sich auf 6800 Mk. Der Reg.-Präsident hat den Magistrat beauftragt, die Stadtvorordneten-Versammlung zu einem namhaften Zuschuß zu dieser Summe zu bewegen. Nachdem sich die Baudeputation über das Projekt gutachtlich geäußert, hat Magistrat beschlossen, bedingungslos 2000 Mk. zur Ausführung zu bewilligen. Referent befrwortet diesen Beschluß und stimmt die Versammlung demselben ohne weitere Diskussion zu.

6) Einrichtung eines Lehrzimmers. Stadt. Dreschner befrwortet ein Gesuch des Direktors Schulze, an unserer gehobenen Knabenschule ein Lehrzimmer einzurichten. Die Kosten belaufen sich auf 80 Mk. Magistrat hat beschlossen, das Zimmer bis auf Wiedererzug einzurichten und erklärt sich auch die Versammlung damit einverstanden. In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurde einem Grundbesitzer, dessen Feldplan durch die Merseburg-Lauchstädter Bahn vom Verkehr abgetrennt, ein Zugangsweg bewilligt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

3 Im Gehölz des Rittergutes Unterkrigkiedt wurden dieser Tage bei einer Treibjagd 168 Fasanen, 11 Ramingen und 3 Hahn erlegt.

3 Aus Schkopau wird uns berichtet mitgetheilt, daß das Resultat der am Montag auf dem dortigen Rittergutsfelde stattgehabten Treibjagd nur etwa 250 Hahn betrug.

3 Kleincorbetha, 24. Nov. Gestern wurde hier die Leiche eines blondhaarigen, 17 bis 18jährigen Mädchens gerichtlich aufgehoben, die in der Saale unweit der Fähre angeschwommen war. Sie hatte schon etwa 4 Wochen lang im Wasser gelegen und war bekleidet mit schwarzem, glattem Winterjacket, weißer Blouse, schwarzem Berrode, schwarzen Strümpfen und Halbhuhen. In einem Ohre befand sich ein goldener Ohrring mit rother Coralle. Die Kleider befinden sich

gegenwärtig im hiesigen Ortsgericht. Die Ver-
fahrensweise ist bis jetzt völlig unbekannt. (L. W.)

(Aus vergangener Zeit) Zu einer großen
und blutigen Schlacht kam es am 27. November
1870 bei Mians. Ebenso wie die französische
Vorteilnahme machte eine Nordarmee unter General
Bouffard alle Anstrengungen, bis sich nachher in
Krieg zu kommen. Am genannten Tage war die Schlacht
von Mantesville, dem Befehlshaber der 1. deutschen Armee,
und dem französischen General Faidherbe zum Zusammenstoß.
Beiderseits waren es vorwiegend rheinländische Truppen,
die bei Mians kämpften. Gegen 4 Uhr nachmittags war
der Sieg der deutschen Truppen entschieden; die letzte
französische Stellung ward mit dem Bajonetten genommen
und der Feind benutzte die Dunkelheit, um sich nachher in
Verwirrung zurückzuziehen. Nach dem Schlachtort kam
die große Nachricht, daß die Festung La Fère kapituliert
habe, die dem Schicksale nahe gelegen und wichtig genug
war. Der deutsche Verlust betrug 1300 Mann und 73
Offiziere, die Franzosen hatten 3000 Mann verloren. Die
Schaltung der französischen Truppen war an diesem Tage
eine sehr gute und es gehörte große Fähigkeit und Ausdauer
zu dem endlichen Siege.

Vermischtes.

(Ein Liebesdrama) hat in der Nacht zum
Sonntag in der Wohnung des Weinreisenden Elemente
Cerrri, Weidenstraße 6 b in Berlin, einen tragischen
Abschluß gefunden. Der 29 Jahre alte Architekt Georg
Witt und die 30jährige Frau Vertha Cerrri, geborene
Krause, haben den dreißigjährigen Sohn der Letzteren,
Valentino, mit sich selbst durch Gift getödtet.
Frau Cerrri mochte als Mädchen mit ihrem inzwischen ge-
storbenen Ehemann lange Jahre in dem Hause Krause's, 7,
das den Schürbrüden Witt gehört, und wo Georg Witt in
dem ersten Stock bewohnt wurde. Zwischen beiden jungen
Leuten entspann sich ein Freundschafts- und daraus ein
Liebesverhältnis, das zu einer Verlobung führen sollte.
Da trat zwischen beide der Italiener Clemente Cerrri,
gewann die Fügung des jungen Mädchens und bestrahlte
es vor dem Vater der Witts, Cerrri ging mit seiner jungen
Frau nach Hamburg, wo er die Bekanntschaft einer großen
italienischen Weinfirma gehabt und über ein Jahres-
einkommen von mehr als 10000 M. verfügt haben soll.
Das eheliche Verhältnis war nur in der ersten Zeit nach
der Hochzeit ein vollkommen glückliches, aber nach der
Geburt des kleinen Valentino soll es bereits arg getrübt
gewesen sein. Gefährliche Krankheiten, welche bald zu einem
unheilbaren Zustand der Lungenzweigen führten, mögen das
Fieber dazu beigetragen haben, das Verhältnis zwischen
den jungen Eheleuten unglücklich zu beeinflussen. Nachdem
der finanzielle Knoch eingetreten war, zog das Paar mit
den Kindern seiner Gattin nach Berlin. Hier kam Frau Cerrri
mit ihrem Jugendgeliebten Witt öfter zusammen,
was zu bösen Mißverständnissen zwischen Witt und dem Gatten
führte. Cerrri bot seiner Frau auch die Scheidung
an unter der Bedingung, daß der Knabe ihm verbleibe.
Dieses Anerbieten ist von Frau Cerrri jedoch unter dem
Einwände darauf, daß sie sich von dem Kinde nicht trennen
könne, abgelehnt worden. Im letzten Sommer hat Cerrri
einen Hofen in der Ausflugsort Italien in Berlin inne.
Später wurde er Reiseführer für eine Berliner Firma und war
in dieser Stellung oft von Berlin abwesend. Was die
unmittelbare Veranlassung zum Tode des Kindes gegeben
hat, ist noch nicht festgestellt. Die Familie Cerrri hatte sich
ebenfalls in dem Hause Witts, 7, ein Geschäft in der
südwestlich gelegenen Wohnung inne. Dortin lebte sich Witt
am Freitag, während der Ehemann seit mehreren Tagen
auf Reisen abwesend war. Am Sonnabend Morgen haben
Hausbesitzer Frau Cerrri noch gesehen, dann aber ist es
in der Wohnung ruhig geblieben. Als nun der Ehemann
am Sonntag früh von einer Reise aus Leipzig heimkehrte,
fand er seinen Einlaß und mußte die Thüre erst durch einen
Schlüssel öffnen. Er fand seine Frau, sein Kind und
Georg Witt als Leichen vor. Alle drei waren angedungen;
die Leichen lagen auf einem Bette, Witt saß auf dem andern
und war scheinbar hinter Verriegelungen. Nach Reiben des
Wittes zu schreien, das zunächst dem Knaben gegeben und
dann von den beiden Erwachsenen genommen war, handelte
es sich um Ephtalrie. Vergiftete Säfte konnte nichts mehr
wirklich, da der Tod schon vor längerer Zeit eingetreten
war. Die Polizei ließ die Leichen gegen Mittag aus der
Wohnung abholen. Auf dem Wege nach dem Scharfbrüder-
Krieg ein Schreiben der Frau Cerrri an ihren Gatten: „Mein
teurer Georg will ohne mich nicht leben und theilt mich
Doch. Du findest anbei noch zwei Bälcher von dem Gift.
Wenn Du uns folgen willst, zeige sie vorher niemandem,
Witt nimmt man sie Dir fort. Von anletem Didi kann
ich mich nicht trennen und nehme ihn mit mir. Vertha.“
Dem Briefe waren zwei (Constat) Bälcher und 60 M. in
drei Goldstücken beigegeben. Die Bälcher seien zur Erde
weggeworfen Cerrri das Schreiben las, und wurden vom Portier
Lagell bettetigt und später der Polizei ausgehändigt. Es
steht, daß Frau Cerrri erblich belohnt war. Ihr Vater
ist wenigstens im Jreuenhause gestorben, während ihre
Mutter gleichfalls durch Selbstmord, und zwar durch
Erhängen, geendet hat.

(Ein Schiffsunglück) brachen in Potsdam
dort bei Hof am Sonntag Nachmittags zwei Knaben auf
der Saale durch das Eis ein. Der kleinere Namens
Wanz eilte ihnen zu Hilfe, brach aber selbst durch das
Eis und fand mit den beiden Knaben den Tod. Die drei
Leichen sind noch nicht gefunden.

(Ein harter Nordoststurm) herrscht seit Sonn-
abend an der britischen Küste. Der Postdampfer
Holländer-Boulogne wurde eingestellt. Die Postdampfer
von Calais, Orande und Wiffingen hatten am Sonnabend
eine sehr gefährliche Reise. Der Postdampfer vom
Dover nach Calais konnte in den Hafen von Calais nicht
einlaufen und kehrte abends 7 1/2 Uhr mit den Passagieren
nach Dover zurück. Man befürchtet, daß eine Anzahl
Schiffe durch die Wellen untergegangen ist.

(Die Cholera) hält sich in Rußland in diesem
Sommer recht lange. Nach dem amtlichen Ausweise erkrankten
in Petersburg an Cholera und unter choleraartigen Er-
krankungen vom 20. bis 23. November 74 und fanden 1
Personen im Gouvernement Wolhynien vom 27. October
bis 2. November 439 resp. 176 Personen, vom 3. bis 9.
November 368 resp. 160 Personen, im Kreise Verbitskoi
vom 27. October bis 2. November 61 resp. 16 Personen,
vom 3. bis 9. November 77 resp. 85 Personen.

(Durch eine fette Bora) am Markt wurde nach
der „Wolff. Zeitung“ auf der Scharfbrüder St. Peter-Brunne

ein Laßung mit 18 Waggons vom Bahndamm gefahrend.
Der Bahnhöfner ist stellweise gestorben.

(Die Schilung) Das hiesige hiesige
Institute Regiments Nr. 76) benutzte die
Vollendung der Bürgerkriegs anlässlich der bevorstehenden Wieder-
kehr des Jahresfestes der Schlacht bei Solign 10000 Mann.
* (Das Opfer eines Scherzes) Der Schloffer K.
in Berlin, ein Mann von 30 Jahren, der erst vor kurzem
geheiratet hatte, spielte längere Zeit einen Antheil an
einem Vorterrillol. Vor einiger Zeit gab er seinen An-
theil ab mit dem Bemerkung, daß er sich zu Schanden ärgern
würde, wenn sich das Voss Gerächts. Das hatten einige
Kreuzgenossen gemacht und beschloßen darauf, mit K. einen
Scherz zu machen. Als dieser eines Tages, während
gerade Fügung gewesen war, in die Werkstatt kam,
fragte lo, daß K. es hören mußte, ein Schloffer
den anderen, ob er schon gestift habe, daß das
Voss Nummer so und so mit einem groben
Gewinne herausgenommen ist. Ein dritter beschäftigte darauf
den Gerächts. K. ließ dieses Gespräch zunächst wenigstens
äußerlich unberührt. Als aber nachmittags zwei andere
Schloffer mit derselben Meldung kamen, wurde er auf-
gekratzt und machte schon um 4 Uhr Feierabend, um seinen
früheren Colporteur anzukündigen. Hier erfuhr er, daß das
Voss überhaupt nicht gewonnen hat. Obwohl nun also
für K. nichts verloren war, so hatte der „Scherz“ doch
berichtig auf ihn eingewirkt, daß seine geistige Thätigkeit
von der Stunde an geringer war. Nach in der Nacht wurde
es so schlimm mit ihm, daß man ihn am folgenden Morgen
in einer Delirium bringen mußte.

* (Gheneffal in Italien) Mailand, 25. Nov.
Seit dieser Vermitlung ist in ganz Oberitalien heftiges
Schneeewetter eingetreten, durch welches bedeutende Verkehrs-
störungen herbeigeführt wurden.

* (Wieder Holz gemorden) Nach einer Meldung
aus Triest vom 23. November ist das vor einigen Tagen
auf Grund geangene Dampfschiff „Saffera“ wieder flott
gemacht worden. Die Zahl der beim Untergang einer
Schaluppe Ertrunkenen beträgt 29.

* (Gurichtung) In Genua wurde der Häupter
und Vorgesetzter Wilhelm Henke aus Sreca am Sonn-
abend früh 7 Uhr durch den Scharfrichter Reibel ab-
gehängt hingerichtet. Heute hatte am 28. Mai in Nieder-
schlesien der zwölfjährige Knabe Paul Bode, seinen
erkrankten Vater zu tödten und die Mutter, das Weibchen,
die Nahrungsmittel Emalie Nothe, als sie den Mörder bei
der That überroffte, ebenfalls zu tödten versucht.

* (Wenigensupper gegen Cholera) Was Krause
wird vom 25. gemeldet: Bei der Drifchast Mutanie
(Gouvernement Biala) wurde in einem Sumpfe eine
schlechte Reiche gefunden. Die Untersuchung ergab, daß ein
festes Kamin Dampfen den Muth erhellte, daß es zum
Schutz gegen Cholera und Hungersnöthe, so wohl-
wendig ist, einen Dorketter zu tödten und ihn auf diese
Weise Gott zum Opfer zu weihen. Man wählte einen
Bettler Namens Martinus und schmit ihm den Kopf ab.
Die Dorfbesohner tranken darauf das Blut des
Ertrunkenen, lochten dessen Herz und Lunge und aßen
sie. Die Thäter sind sämtlich Erhängen. Im Dorf befinden
sich eine Kirche und eine Schule. Die Kannibalen werden
verhaftet.

(Verlorenes Schiff) Aus London wird vom 25.
gemeldet: Fünf Mann von der Besatzung des nord-
amerikanischen Schiffes „Alle O'Brien“, von St.
Francisco nach Queenstown unterwegs, landeten in Tralee
und berichteten, daß sie das Schiff am 18. November 130
Meilen von der Höhe von Kerry Head verlassen hätten.
Während Mann von der Besatzung seien an Bord
geblieben, daß sie das Schiff hinter nachrichtlich unter-
geordnet. Ueber das Schicksal dieser Leute ist bisher noch
nichts bekannt.

(Gereitet) Die Nordsee-Regierung Station Fredde-
warderfel meldet: Am 25. November von der auf der
Sodenwegelge gefahrenen deutschen Fregate „Martha“,
Kapitän Jabobs, zwei Personen durch das Rettungsboot
der Station grettet.

(Vetterin in Verzecht) In Petersburg
haben bei der bekannten Firma Katerne die Frauen und
Mädchen in Folge ungesetzlicher Schenkung sämtliche
Fortschreitungen geräumt und die gesammten Labo-
ratorien vernichtet. Die Polizei war zuerst machtlos, sie
konnte nur mit herbeigeholten Feuerzweigen die Raube not-
dürftig verhindern.

(Das Denkmal Abraham Lincolns) muß
niedergerichtet werden. Die Staatsregierung des Staates
Illinois, St. Louis, in welcher die Regieratur des Staates
hat, ist gleichzeitig die Stätte des Denkmals, welches dem
großen Sohne dieses Staates, Abraham Lincoln gesetzt ist.
Dort möchte sich zuerst der Hügel über dem Grabe, das
dieserigen eine Zeit hindurch militärisch bewacht werden
müßte, weil man befürchtete, daß Besichtigende den Sarg
sehen und nur gegen Vorposten auslösen würden. Dann
wurde das Denkmal errichtet. Mit einem kostbaren
granitenen Unterbau erhielt sich die Statue Lincolns, das
gestiftet von dem in Italien ausgebildeten amerikanischen
Bildhauer Bartholomäus. Der Bau vor zwei Jahren ward
das Denkmal errichtet. Laufende und aber Laufende sind
zu ihm gepflanzt, denn nächst Washington ist Abraham
Lincoln eine Art Nationalheiliger der Amerikaner. Wie
für die Civilet war es geschlossen. Und nun muß es
niedergerichtet werden. Die Fortsetzung des Denkmals, so
wird amtlich vom Gouverneur Willits gemeldet, ist an
nicht vorgerückt, als daß es repariert werden könnte,
und außerdem ist das Denkmal in einer Weise konstruirt,
daß eine Reparatur gar nicht möglich ist. Anstatt einer
gewaltigen Masse starrer Granitquadern, aus denen es dem
äußeren Ansehen nach besteht, ist das Denkmal weiter nichts
als ein wackeliger Bausteinbau, dessen Außenflächen
mit Granitplatten belegt sind. Dies ist das Urtheil der
Commission, welcher die Reparatur des Denkmal errichtet
das Denkmal des hiesigen. Während der letzten Sitzung
der Staatsgesetzgebung wurde der historische Baum dem
Staate als Vermächtniß übergeben. 30000 Doll. wurden
für Reparaturen bewilligt und ein Gesetz erlassen, nach
welchem der Gouverneur, der Schatzmeister und der
Staatsuperintendent für Unterrichtsweisen zu einer Den-
kmals-Commission ernannt wurden, um die nöthigen Re-
paraturen zu machen. Als die Commission Anhalten traf, die
Reparaturen auszuführen, fand sie zu ihrem Erstaunen, daß
das herrliche, zum Andenken an „honest old Abe“ errichtete
Monument der reinste Schwindel und Betrug sei. Was alle
Welt für gewaltige Granitblöcke gehalten hatte, entpuppte
sich als dünne, einen Dackelsteinen verleihte Platten. Die
Kosten des Denkmals wurden durch freiwillige Beiträge an-
gebracht. Es betragen 206000 Dollars oder rund eine
Million Mark. Das Denkmal wurde erst im Jahre 1874

vollendet. Trotzdem haben die Zeichen des Verfalls sich
schon seit langer Zeit bemerkbar gemacht.

* (Bei der Audienz) ... Ihr Geburtsort, Herr
Bürgermeister, liegt also unmittelbar an unserer Grenze?
— Ja, hien, Herr: Ich bin vom Himmel hien un-
endlich dankbar — denn wie leicht hätte ich auf der andern
Seite geboren werden können!

Militärisches.

* Deutschland. Die Truppenzelle haben sich,
wie den „Damb. Nachr.“ von jadamminischer Seite gefahren
wird, im Kampf und Gängen als ein den Truppen will-
kommenes und aufrethendes Schuttmittel im
Binnland benützt. Als wichtigste Art der Verwendung hat
sich im Allgemeinen das vertheilte größere Zelle für eine
größere Anzahl von Mannschaften herausgestellt. Es
bismalirt die Infanterie vielfach kompagnieweise. In
den Zellen und die Artillerie zusammen. Bei der Kavallerie hat
sich bis jetzt noch keine Überwindung von dieser Weise an-
genommene Form herausgestellt. Das Bismaliren unter den
Zellen in größeren Abtheilungen empfiehlt sich besonders
bedeutlich, weil es größere Räume erzeugt, ein besonders bei
Frost zu beachtender Umstand; und nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle herant
weitere Raum in Anspruch. Bei Regen, Thau und Schnee
haben sich die Zelle während der Wänder und der be-
treffenden Verläufe als unbedingt nicht erwiesen; allerdings
sind ihre Bahnen bei Regen viel feuchtigkeiter an und er-
höhen derart die Belästigung des Infanteristen. Die Zellen
zu den Verhältnissen zum Aneinanderhaften erwiesen sich viel-
fach als zu schwach und ebenso die nehmen die Zelle

Schweine Pferdebedinger verwenden. Nach den Angaben des
 eine solche Maschine zu empfinden kann, die früher
 große Verluste an Viehstand hatte, hat das Mittel immer
 sicher bewährt. Sobald er mit der Anwendung aufhörte,
 stellte sich die Genuß wieder ein; sobald er wieder damit
 anfing, verminderte sie aus seinen Ställen. Ob ich diese
 Erfahrungen auch anderswo bestätigen werden, muß aller-
 dings abgewartet werden, empfohlen wird es auch von der
 „Schäffischen Heilgesellschaft“, mir will es freilich scheinen,
 als ob Pferdebedinger als Einfluß im allgemeinen den
 Schmeinen nicht unvorteilhaft sein könnte. Bei dieser Gelegen-
 heit fällt mir auch die Geschichte vom Tod im Pferdehof
 ein, und wenn ich auch im folgenden nichts neues erzähle,
 so interessiert vielleicht doch die Mittheilung, daß auch die
 Weuern in Altheuern den günstigen Einfluß des Bodens
 auf das Wohlfein der Pferde kennen und zu verwenden
 wissen. Im Sommer des Jahres 1894 kam ich
 gelegentlich einer Dienstreise mit einem hochgestellten
 Officier und seiner Wittvaterin während im Gefolge „am
 Hof“ des allseitigen Kaufmanns Schönbauer
 ankommen. Nach dem Mittagsessen beschäftigte ich gemein-
 sam mit dem Wittvater den Pferdehof, in welchem 8 schöne
 Pferde, der Etolz des Pöfthalters, standen. Zu meiner
 Ueberraschung sah ich neben der Thür des Stalles in
 einem Bretterverschlage einen ganz weißen Ziegenbock stehen.
 Der alte Pferdehändler theilte mir auf Befragen — ich gab
 mir erst den Anschein, die Zucht des Bodens im Stalle
 nicht zu kennen — mit: „Der Bock ist für die Pferde da,
 auf daß sie nicht krank werden. Wir hatten“ laub er
 fort, „bis vor einem Jahre immer einen Bock in Hofstall,
 vor einem Jahre kam er aber fort und seither wurden
 alle Pferde der Reihe nach von der Sucht befallen und
 waren immer krank. Im Frühjahr kaufte mein Herr den
 da und stellte ihn in den Stall. Von da an wurden die
 Pferde wieder allmählich gesund und sind es geblieben.
 Der weiße Bock aber wurde krank und ganz gelb und dann
 wieder langsam gesund und auch wieder so wech, wie er
 jetzt ist.“ Inzwischen war auch der erwachsene Sohn des
 Kaufes herbeigekommen, welcher uns die Angaben seines
 Pferdehändlers bestätigte, und während wir uns an den
 letzten Erträgen des aus seinem engen Verschlag ins
 Freie herausgelassenen Bodens ergötzen, kam auch noch der
 alte Pöfthalter und erzählte uns, daß er das halbe
 Ziegenböckchen im Stalle schon von seinem Vater über-
 nommen und damit immer die besten Erfolge erzielt
 habe.
 Dr. S. Oberstaatsrath.

Zahlplan vom 1. October 1895.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4 U. 7 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl., 5 U. 11
 6 M.* (nur Wochentags), 6 U. 26 M.* (2.—4. Kl.),
 8 U. 54 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 U. 14 M.*
 (1.—4. Kl.) Am, 12 U. 55 M.* (1.—4. Kl.), 1 U. 4
 48 M.* (2.—4. Kl.), 4 U. 50 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 11
 10 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Am, 8 U. 4 M. (Schnell),
 1.—3. Kl.), 8 U. 13 M.* (2.—4. Kl.), 9 U. 28 M.

(D.-Schnell), 1.—2. Kl.), 11 U. 57 M.* (1.—4. Kl.) Abds.
 (Die mit * bezeichneten Züge halten in Kamenborn an.)
Ausgänge:
 Halle—Berlin: 12 U. 28 M. Radts, 2 U. 58 M. (Schnell),
 4 U. 27 M. (D.-Schnell), 7 U. 44 M., 9 U. 12 M.
 (Schnell), 11 U. 12 M. Am, 1 U. 52 M., 5 U. 31 M.
 (Schnell), 5 U. 46 M. Am, 8 U. 23 M. (Schnell),
 8 U. 47 M., 9 U. 47 M. (D.-Schnell) Abds.
 Halle—Leipzig: 2 U. 57 M. Radts, 4 U. 33 M., 5 U.
 45 M., 6 U. 49 M., 7 U. 30 M. (Schnell), 7 U. 46 M.,
 9 U. 18 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schnell),
 11 U. 52 M. Am, 1 U. 43 M., 3 U. 52 M., 5 U.
 17 M. (Schnell), 5 U. 35 M. (Schnell) Am, 6 U. 11
 30 M., 7 U. 13 M., 8 U. 42 M., 9 U. 13 M. Abds.,
 11 U. 5 M. (Schnell), 11 U. 58 M. (Schnell) Radts.
 Halle—Magdeburg: 5 U. 12 M., 7 U. 17 M., 10 U. 11
 5 M., 11 U. 11 M. 38 M. (Schnell) Am, 1 U. 11
 32 M., 3 U. 25 M., 5 U. 53 M. Am, 7 U. 14 M.
 (Schnell), 8 U. 45 M., 10 U. 48 M. (Schnell) Abds.
 12 U. 22 M. Radts.
 Halle—Dresden: 5 U. 30 M., 6 U. 54 M., 9 U.
 14 M., 11 U. (Schnell) Am, 2 U. 16 M. (Schnell),
 2 U. 20 M., 4 U. 5 M., 6 U. 2 M. Am, 10 U. 33
 M. (Schnell), 11 U. 10 M. Abds.
 Halle—Halberstadt: 5 U. 12 M., 7 U. 17 M., 11 U.
 42 M. Am, 1 U. 30 M. (Schnell), 3 U. 17 M. Am,
 6 U. 25 M., 10 U. 23 M. Abds.
 Halle—Guben: 7 U. 51 M., 11 U. 34 M. Am, 2 U.
 18 M. (Schnell) Am, 6 U. 23 M., 11 U. 10 M. Abds.
Nach Weipfels: 3 U. 24 M. Radts (2.—4. Kl.), 6
 U. 4 M. (1.—4. Kl.), 8 U. 15 M. (Schnell), 1.—3.
 Kl.), 10 U. 46 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 43 M.
 (Schnell), 1.—3. Kl.) Am, 1 U. 32 M. (2.—4. Kl.), 2
 U. 45 M. (1.—4. Kl.), 5 U. 56 M. (1.—4. Kl.) Am,
 7 U. 17 M. (Schnell), 1.—3. Kl.), 11 U. 28 M. (2.—4.
 Kl.) Abds.
Ausgänge:
 Corbach—Leipzig: 4 U. 10 M. (D.-Schnell), 4 U. 36 M., 6
 U. 18 M., 8 U. 49 M., 10 U. 2 M. Am, 12 U. 40
 M., 4 U. 39 M., 5 U. 4 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Am,
 8 U. 39 M. (Schnell), 1.—3. Kl.), 8 U. 48 M., 9 U.
 22 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl.), 11 U. 33 M. (Schnell),
 1.—3. Kl.), 12 U. Radts.
 Weipfels—Leipzig: 7 U. 12 M., 8 U. 49 M., 11 U. 23
 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Am, 12 U. 37 M., 4 U. 42
 M. Am, 8 U. 27 M. (Schnell), 1.—3. Kl.) Abds., 12
 U. 2 M. Radts.
 Rumburg—Meyers: 5 U. 23 M., 9 U. 15 M. Am, 12
 U. 55 M., 3 U. 51 M., 8 U. 52 M.
 Großheringen—Saalfeld: 8 U. 6 M. Am, 1 U. 11 M.,
 4 U. 16 M. Am, 7 U. 30 M., 9 U. 10 M. (Schnell)
 Abds.
 Großheringen—Straßfurt: 8 U. 48 M. Am, 12 U. 58 M.,
 3 U. 38 M. Am, 9 U. 6 M. (bis Gölz) Abds.
 Neu-Dietendorf—Zimerna: 6 U. 30 M., 10 U. 45 M.
 Am, 1 U. (Schnell), 2 U. 49 M., 4 U. 55 M. Am,
 7 U. 21 M., 8 U. 56 M., 10 U. 30 M. Abds.

Gotha—Georgenthal: 5 U. 50 M., 8 U. 55 M., 10 U.
 45 M. Am, 1 U. 4 U. 2 M. Am, 7 U. 51 M., 11 U.
 16 M. Abds.

Merseburg—Mücheln.

ab Merseburg	6:57	10:55	—	2:40	8:00	11:45
" Niederbunna	7:09	11:07	—	2:50	8:10	12:00
" Franleben	7:17	11:15	—	3:00	8:20	12:10
" Bernsdorf	7:24	11:22	—	3:10	8:30	12:20
" Remmert-Hebra	7:31	11:29	—	3:20	8:40	12:30
" Nitzendorf	7:38	11:36	—	3:30	8:50	12:40
an Mücheln	7:45	11:43	—	3:40	9:00	12:50

Mücheln—Merseburg.

ab Mücheln	5:08	9:10	12:25	—	3:50	10:00
" Nitzendorf	5:15	9:17	12:32	—	4:00	10:10
" Remmert-Hebra	5:22	9:24	12:39	—	4:10	10:20
" Bernsdorf	5:29	9:31	12:46	—	4:20	10:30
" Franleben	5:36	9:38	12:53	—	4:30	10:40
" Niederbunna	5:43	9:45	13:00	—	4:40	10:50
an Merseburg	5:50	9:52	13:07	—	4:50	11:00

Börsen-Berichte.

Halle, 26. November
 Breite mit Ausschluß der Wasserzölle für 1000 kg netto.
 Weizen, ruhig, 140—147 M., feinstes märkischer über
 Vollz, Raubweizen 138—144 M.
 Roggen, fest, 125—129 M.
 Gerstl., Braun, 140—160 M., feinstes bis 172 M.,
 Futter 115—124 M.
 Hafer, ruhig, 124—132 M.
 Raps, amerikanischer Winter, 110—112 M. Donau-
 meis 117—138 M.
 Raps ohne Handel, Rüssen —, R. Gebirg
 Victorio, 136—149 M.
 Preise für 100 kg netto
 Kammeln, ausländ. Sad, 56—57 M. Stärke, einisch
 Fab, halleische prima Weizen 35,00—37,00 M., nach
 Ausschluß bezahlt, Weizen, einisch, fest, 29,00 bis
 32,00 M., Rind 16—32 M., Rüböl 23—24 M.,
 Stearinder, Rohstoffe 70—78—86 M., Weizen
 80—92 M., Gerstl. 22—26, Geparlette 22—24 M.,
 schweblicher Ritz 72—80—86 M.
 Moh, blan, 29,00—30,00 M., grau — M.
 Futterartikelpreise: Winterweizen (12,00—13,00 M.,
 Roggen 8,50 bis 9,00 M., Weizenmehl
 7,50—8,00 M., Weizengerstl. 7,50—8,00 M.,
 Weizen, hell, 8,00—9,00 M., buntes 7,00—7,50
 M., Delfand 8,75—9,00 M.
 Rals 25,50 bis 27,50 M., Ralsöl 47,00 M.,
 Petroleum 24,00 M., Solaröl 0,85/80/12,50 M.,
 Spiritus, 10,000 Liter-Proc., still, Kartoffel mit 60
 M., Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M. Verbrauchs-
 abgabe 33,30 M., Rüben —, M.
 Weizenmehl 0/1 brutto incl. Sad 22,00—23,00 M.,
 Roggenmehl 0/1 brutto incl. Sad 19,00—20,00 M.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
 dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Für die uns bei der Beerdigung
 unseres lieben Kindes in so reichem
 Maße bewiesene Theilnahme sagen wir
 hiernit unseren herzlichsten Dank.
 Die trauernden Eltern
Karl Pelz und Frau.

Amthliches.

Bekanntmachung.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
 jeder Landbriefträger, der seinen Bestellungs-
 gabe ein Ansuchen mit sich führt,
 welches zur Eintragung der von ihm unter-
 wiesenen Sendungen mit Ver-
 angabe, Einschreibebanden, Postanweisungen,
 genehmigten Pakete und Nachnahmebindungen,
 sowie der ihm übergebenen barem Geldbeträge
 für Zeitungen, Postwertzeichen u. s. w. dient,
 Will ein Aufseher die Eintragung selbst be-
 wahren, so hat der Landbriefträger denselben
 das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des
 Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß
 dem Aufseher auf Verlangen durch Vorlegung
 des Buches die Niederlegung von der
 Postgebühren richtigen Eintragung ge-
 währt werden.
 Merseburg, den 1. August 1895.
 Kaiserliches Postamt.
 No. 6.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Ausbruchs der Maul-
 und Klauenseuche unter dem Viehdiebstahl
 des hiesigen Herrmanns Hülse in Cracau
 bestimmte ich für die Districte Oberloslau,
 Niederloslau, Wilschendorf, Weinstorf, Rasch-
 witz, Cracau, Klinggröbenhof, Schandorf,
 Burgaden, Ober- und Untergröbenhof, Wilsch-
 dorf, Wilsau und Weislaß bis auf Weiteres
 Folgendes:
 Das Erziehen von Viehdiebstahl, Schweinen
 und Schafen innerhalb der Selbstmuttergrenzen
 wird verboten; dagegen ist der Verkauf von
 Vieh und der Transport desselben mittels
 Wagen, ebenso auch die freie Benutzung
 von Jagdwild jeder Art gestattet.
 Die betreffenden Districte werden veranlaßt
 sich, für strenge Durchsührung vortheilhafter
 Anordnungen zu sorgen und gegen etwaige
 Verstöße unmissverständlich einzu-
 greifen.
 Merseburg, den 23. November 1895.
 Der Königliche Landrath.
 Weidlich.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch den 27. Novbr. er.,
 vormittags 10 Uhr, werde ich im
 Casino hiersehl
 ca. 14 Mr. Doubletstoff
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
 Merseburg, den 25. November 1895.
 Meyer, Gerichtsvolkshüter.

Zwangsversteigerung.
 Mittwoch den 27. d. M., vor-
 mittags 10 Uhr, versteigere ich im
 Casino hier
 eine große Partie theils gute
 Möbel, als: Sophas, Kleider-
 secretaire, Tische, Stühle u. s. w.
 Merseburg, den 25. November 1895.
 Tauschitz, Gerichtsvolkshüter.

Nuß- u. Brennholz-Auction.
 Freitag den 29. d. M., nach-
 mittags 2 Uhr, sollen im Garten
 Lottner Straße Nr. 1 hier eine
 Partie Nußholz, wie Eichen, Birnbäume, Kirsch-
 baum etc., sowie 1 gr. Partie Brennholz meist-
 bietend gegen Barzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 25. November 1895.
 Carl Rindfleisch,
 vereid. Auctions-Commisnar u. Gerichts-Expert.

Kartoffeln!
 reichlich, feinschmeckend, haltbar, Neßere für
 Mk. 2.— pro Ctr. frei Haus.
Ed. Klaus.

Holz-Verkauf.
 Ca. 20 Stück geschlagene Rüstern und
 Eschen verkauft
 Eduard Diehl, Bändf.,
 Ein Paar Eiserhirsche
 stehen zu verkaufen
 Weisenfelder Straße 14
 Ein großes Eiserhirsch
 steht zu verkaufen bei
 L. Albrecht,
 arische Ritterstraße Nr. 7.
 Eine junge hochtragende Jug-
 lah steht zu verkaufen
 Neipisch Nr. 27.
 4 Stück große Eiser-
 hirsche stehen preiswerth zum
 Verkauf
 Weislaß Nr. 30.

Passend für Milchhändler.

Wegen Ausgange des Geschäftes bin ich ge-
 onnen, sämtliche noch feakt neue Milchgefäße,
 bestehend aus 3 Kannen a 20 Liter, 2 Eimer,
 5 Ur. Inhalt, 2 Liter, 2 1/2 und 1/2 Liter, ein
 Maßlein, zu verkaufen. Gewerke können
 sich an Herrn August Jierholz, Merseburg,
 Wilhelmstraße 1, wenden.
 Ein abtrahirt, aber gut gehalten

Winter-Mantel
 für Kinder von 2—3 Jahren ist billig zu
 verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
1 Buffet, gelandit, Eiche, gut er-
 halten, von Fr. Gröben
 u. Witzingerode, für 125 M. zu verkaufen
 durch **Gebrüder Malpich.**

Eine Parterre-Wohnung
 der sofort oder Neujahr 1896 zu vermieten.
 Auf Wunsch mit Stallung und Wagenremis.
 Zu erfragen beim Hausmann
 Bahnhofsstraße Nr. 3.

Ein Laden
 mit Wohnung, günstige Lage, sofort zu
 vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu
 erfragen
 Markt 19, 1.

Die Parterre-Wohnung
 Weissenfeller-Strasse 5
 bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche
 und Badstube, ist per 1. April 1896 zu ver-
 mieten. Auskunft wird Markt 31 im
 Comtoir erteilt.
 Ein kleines Logis zu vermieten und Preis
 Jahr zu beziehen
 Rosenthal 10.

Freundlich möbliertes Zimmer
 mit Schlafcabinet an einen anständigen
 Herrn (auf Wunsch mit voller Pension) zu
 vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung
 von 3 Zimmern oder 2 Zimmern und
 Kammer, Küche und Zubehör wird für 1.
 oder 15. Dezember er. geucht zum Preise
 von ca. 60 Thlr. Offerten erbitten
 Ed. Vad. v. d. Gotthardtsdörfer 2. part.

Neberzieher, Mäntel u. dgl.,
 überhaupt Herrungardorbe
 reinigt und färbt in nur echten Farben, ohne
 Abfärben, vollständig ungetrennt, fertig zum
 Gebrauch, sowie Filze in jeder gewünschten
 Farbe
Max Wirth's Färberei
 und chem. Waschanstalt.

Robert Heyne's

Kinder-Nährweiback
 ist der beste und billigste. Väter in meinem
 Geschäft ist derselbe in Dosen a 15 Pf. und
 a 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul
 Berger, Remmert-Hebra.

Frische Naturbutter, Postcolt
 10 Pfd. 6.80 Mtl. franco Nachnahme.
Caroline Dietrich, Oelsberg O. B.
Spannen- und Spritzluden
 empfiehlt täglich frisch
Franz Vogel.

Frisch Hauschlachten.
 Fleisch a Pfd. 55 Pf.
 Wurst a Pfd. 70 Pf.
 Rauch & Burde, Markt 28.

Salzknochen
 empfehlen
 Rauch & Burde, Markt 28.

Das 3. Nähen
 zu Weihnachten für die Alten-
 burger Kinderbewahranstalt ist
Donnerstag den 28.
November, nachmittags
3 Uhr, bei Frau Ober-
Regierungsrath Pogge.

Zur gef. Beachtung.
 Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen
 wir höf. darauf aufmerksam, daß
 ferate für die am Morgen erscheinende
 Nr. des „Merseburger Corresponden-
 dent“ spätestens Tage vorher bis
12 Uhr mittags

in unserer Expedition aufgegeben werden
 müssen. Andernfalls ist die Aufnahme
 in die nächste Nr. des „Correspondent“
 nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die
 rechtzeitige Freigabe des Blattes
 durch zu spät einlaufende Inserataufträge
 nicht in Frage gestellt werden darf.
 Achtungsvoll
 die Expedition
 des „Merseb. Correspondent“.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 262.

Mittwoch den 27. November.

1895.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Kampf gegen die Margarine.

Das die Agrarier sich mit der Vorlage der Regierung, obgleich sie, soweit es sich um die Verhinderung der Täuschung des Publikums handelt, bis an die Grenze des Möglichen — und vielleicht auch noch einige Schritte darüber hinaus geht, nicht aufrieben geben würden, war vorauszusetzen. Die Margarine darf nicht so gefärbt werden, daß sie der Naturbutter ähnlich sieht und sie darf nicht in demselben Pack, neben der Naturbutter verkauft werden. Das sind zunächst die über die Vorlage hinausgehenden Forderungen, die im Reichstage eine große Rolle spielen werden. Daß die Regierung entschlossenen Widerstand leisten werde, falls sich im Reichstage eine Mehrheit für dahingehende Anträge finden sollte, muß Geben, der die Begründung der Regierungsvorlage aufmerksam gelesen hat, zweifelhaft erscheinen. Zunächst fällt auf, daß in der Begründung auch nicht der leiseste Versuch gemacht wird, über den Umfang des thatsächlich bestehenden „unlauteren Wettbewerbs“ der Margarine Aufschluß zu geben. Es wird nur mitgeteilt, daß seit dem Erlass des Gesetzes von 1887 die Margarinefabrikation zugenommen hat, anstatt damals 45 Fabriken mit einer Jahresproduktion von 15 Millionen Kgr. und einem Verkaufswert von 18 Millionen sind heute 73 Fabriken mit einer Jahresproduktion von 90 Millionen Kgr. und einem Verkaufswert von 117 Millionen Mark vorhanden. Davon fallen auf Preußen 50, auf Bayern 12, auf Sachsen 3, auf Württemberg und Hamburg je 2, auf Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Elsaß-Lothringen je 1 Fabrik. Gleichwohl ist der Preis der Margarine im Kleinhandel von 0,70 bis 1,20 Mk. auf 0,80 bis 1,60 Mk. das Kilogramm gestiegen. Das ist Alles. Nun ist aber doch bekannt, daß auf Anordnung des Reichstanzlers Caprivi weitläufige Erhebungen über die thatsächlichen Verhältnisse stattgefunden haben, deren Ergebnis, wie es scheint, mit den Erhebungen von agrarischer Seite nicht übereinstimmt. Das hat vor einiger Zeit sogar der vortragende Rath im landwirtschaftlichen Ministerium, Geh. Rath Dr. Thiel öffentlich mitgeteilt. Bei dieser Gelegenheit hat man auch erfahren, daß die Production von Margarine in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Nichtsdestoweniger nimmt die Begründung die Klagen der Agrarier über den „unlauteren Wettbewerb“ der Margarine für baare Münze. Das „Schreien“ der Agrarier hat also geholfen und die Agrarier müßten, nach dem geflügelten Worte Ploucés, Geil sein, wenn sie eine so wirksame Methode nicht vorfänden. Ebenso wenig wird in der Begründung die Frage erörtert, ob denn in der That der Rückgang der Butterpreise, den die Agrarier als erwiesen annehmen, eingetreten ist und in wie weit dieser Rückgang die Folge der Überproduction ist. In seiner Rede auf der Generalversammlung des deutschen landwirtschaftlichen Vereins in Lübeck hat Geh. Rath Dr. Thiel die Landwirthe gewarnt, zu glauben, daß die schlechten Preise des Molkereiwesens nur bedingt seien durch die illoyale Concurrenz, die andersfabrikate dem Molkereigewerbe machen. ... Wenn Sie bedenken, sagte er, daß ein Theil der Depressions des Preises der Molkereiprodukte nicht vielleicht so sehr von dieser illoyalen Concurrenz als von der Ueberproduction abhängt, wenn Sie sich vergegenwärtigen, wie sehr mit dem Rückgang der Schafzucht und dem Ueber-

gang einer großen Anzahl von Wirtschaften zur Molkereiwirtschaft die Production gestiegen ist, dann werden Sie mir wohl zustimmen, wenn ich sage, auch in Zukunft wird es der allergrößten Anstrengungen des deutschen Landwirths bedürfen, um für die Molkereiprodukte einen genügenden Preis zu erzielen, und den Markt gegenüber den anderen Speisefetten zu behaupten. — Von alledem weiß die Begründung gar nichts. Sie behandelt die Concurrenzfrage mit vollem Ernste, obgleich sie in der Erweiterung der Färbungsfrage den Einwand erhebt, daß das „Verfälschen“ der Margarine der Naturbutterproduction nicht zu Gute kommen würde; „weil diejenigen Bevölkerungskreise, die vom ferneren Gebrauch der Margarine ihrer Farbe wegen ablassen würden, in Zukunft nicht die für ihre Verhältnisse zu kostspielige Naturbutter, sondern andere, an Billigkeit der Margarine gleichkommende Fette verwenden würden“. In diesem Falle würden die Agrarier natürlich das Einfuhrverbot von amerikanischem Schmalz verlangen. Jedenfalls würde ihre Fürsorge für die Unbemittelten sie davon so wenig abhalten, wie von der Vertheuerung des täglichen Brotes. Ueberdies hat die Begründung den Agrariern auch den Vorwand geboten, die Margarine als gesundheitschädlich darzustellen. Zwar wird konstatiert, daß die Margarine im Nährwert und in der Verdaulichkeit nur um ein geringes hinter der Naturbutter zurückbleibe und daß „nachweisliche“ Gesundheitschädigungen durch den Genuß von Margarine „bis jetzt“ nicht bekannt geworden seien. Dann aber wird fortgefahren: „Nimmermehr ist nach dem Urtheil von Sachverständigen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Margarine gesundheitschädliche Eigenschaften annimmt, wenn sie aus nicht einwandfreiem Material, namentlich aus dem Fett kranker oder gefallener Thiere hergestellt wird. Die nach dieser Richtung bestehende Gefahr ist sogar im Laufe der Zeit gewachsen, weil die Fettstoffe, aus denen Margarine bereitet wird, gegenwärtig zum überwiegenden Theile aus dem Ausland bezogen werden und weil bezüglich dieser Stoffe jede Controle darüber, ob sie von gesunden Thieren stammen, fehlt.“ Also: die bisher völlig imaginaire Gefahr ist sogar gewachsen! Wenn das „Schreien“ der Agrarier die Sachverständigen des Herrn Landwirtschaftsministers zu dieser Verächtlichung der Margarine verleitet hat, weshalb sollten die Agrarier das Geschäft nicht fortsetzen, um ein „wirksames“ Gesetz zu Stande zu bringen?

Politische Uebersicht.

Kaiser Wilhelm soll mit der Flotten-demonstration vor Konstantinopel nicht einverstanden sein. Folgende Meldung bringt der „Hamb. Corresp.“ aus Konstantinopel: Eine Erklärung des deutschen Kaisers, daß er mit einer Demonstration der Flotten nicht sympathisire, ist in türkischen Kreisen mit Dank aufgenommen worden. Der Sultan erklärte seinen Ministern, daß er die wahren Gefühle und die Freundschaft, die Deutschland für die Türkei hege, zu schätzen wisse. — Der „Hamb. Corresp.“ gilt als ein offenes Blatt. Gleichwohl regt diese Nachricht mancherlei Zweifel an. Daß ein Monarch direct derartige Kundgebungen macht, wäre an sich schon ungewöhnlich. Im gegebenen Falle kommt dabei noch das Einvernehmen mit den anderen Mächten in Frage, von dessen Aufrechterhaltung in erster Linie die friedliche Beilegung der Wirren im Orient abhängt.

Oesterreich-Ungarn. Das Resultat der 72 Landtagswahlen in den Städtebezirken Böhmens ergibt 37 Jungtschechen, 20 Deutschliberale, 9 Deutschnationale, 1 gemeinamen Candidaten der beiden linken Parteien, 1 Altschechen, 1 Candidaten der tschechischen Fortschrittspartei, 1 Christlichsozialen und 2 Stichwahlen. Im Ganzen eroberten die Deutschnationalen in den Landgemeinden zwei neue Mandate, in den Städtebezirken zu den bisherigen

fünf Mandaten noch vier Sitze. Die Merikalen gewannen zwei Mandate. Die Deutschliberalen werden im neuen Landtage insgesamt 56 Mandate haben.

Frankreich. Die französische Deputirtenkammer beschloß am Sonnabend mit 228 gegen 183 Stimmen die Dringlichkeit für den Antrag des Sozialisten Coutant, welcher dahin geht, die Arbeitgeber zu verpflichten, diejenigen Arbeiter, welche nach der Ableistung ihrer militärischen Dienstzeit in der Meiere zurückkehren, wieder einzustellen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer wählten am Sonnabend alle Bureau mit Ausnahme eines einzigen, welches die Wahl erst am Montag vornehmen wird, Commisare mit dem Vertrauensauftrag, über die Aktien, betreffend die Prozesse gegen Giolitti und Andere wegen Befreiung von Urkunden, Bericht zu erstatten.

Türkei. Zur Krisis in der Türkei meldet „Wolffs Bureau“ vom Sonnabend aus Konstantinopel: Alle bisherigen Besprechungen der Botschafter ergaben ein volles Einvernehmen betreffs der vorläufig zu beobachtenden Haltung. In diplomatischen wie in allen politischen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß das Pacificationswert von Erfolg sein werde, falls es gelingt, die mit der Durchführung desselben betrauten Organe von dem Ernste der an sie ergangenen Weisungen zu überzeugen. Die neuesten Berichte stellen fest, daß eine theilweise Beurlaubung und Gewaltthatigkeiten geringeren Umfanges fort dauern. Die in türkischen Kreisen ausgesprochene Hoffnung einer raschen Erstickung der Bewegung gilt allseitig als allzu optimistisch, viel-

mehr dürfte das Verhältniß sich ohne die Wochenstimmung aus dem auf dem Verkauf in Militär-Armenier in Tagen eingetreten. Ueberdies heisst es in Folge der vorgehenden über- getroffen. der vier in, münd- Grund über die thätig vor, daß sind. — urkhan im wäre. — Kaum ergebender anbal auf Kreta los, wo sich Griechen und Kurden förmliche Gefechte liefern. Nach einer Depesche des Blattes „Aft“ aus Kreta hat zwischen den türkischen Truppen und den Mitgliedern des revolutionären Comites ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem etwa 10 Soldaten und einige Ausländer getödtet oder verwundet wurden. Die Truppen sind verstärkt worden. Eine weitere in Athen eingegangene Nachricht bestätigt, daß es auf Kreta zu Ruhefahrungen gekommen ist. Die Zahl der bei denselben getödteten Soldaten wird auf 30 angegeben, während auf Seiten der Ausländer nur ein Mann gefallen sein soll.

Serbien. Die serbische Stupschina wurde am Sonntag von dem Alterspräsidenten Rajic eröffnet und wählte einen Ausschuss zur Verifikation der Mandate drei neuernannter Krondeputirten. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

